

Rainald Goetz

Baracke

28.09.2023

SuhrkampTheatertext

© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2023

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich vom Suhrkamp Verlag erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. PDF-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Suhrkamp Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und dem Suhrkamp Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinanderzusetzen.

Nicht vom Suhrkamp Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

www.suhrkamptheater.de

»Ich bin der Haß«

SOHN

DIE LIEBENDEN

BEA
RAMIN

DAHEIM

VATER
MUTTER
KIND
SOHN
TOCHTER

STIMMEN UND GESICHTER

Nachtleben Berlin; Bohème Krölpa: Uwe, Freya, Frau von Loewen,
Gerry, Marc; Großfamilie München; Familie abends Dresden; Jahre,
Jahre

JETZT

*

Prolog

I Party
II Liebe
III Freunde
IV Familie

*

ORT Deutschland
ZEIT Im Herbst

PROLOG

Schläge Schreie Rufe
dumpfes Krachen

langsam geht das Licht an

Baracke

ein karger Wohnraum
Fremde hinter dickem Glas
die Familie

Vater
Mutter
Kind
Sohn
Tochter

jeder für sich allein
in einer Ecke

still beschäftigt mit den glücksspendenden Gegenständen
Handy, Buch, Computer, Zeitung, Spielkonsole

die Geräusche der Geräte überlaut

ich bin das Schweigen
ich Verstehen
ich der Haß
ich Auge

Prügel ohne Grund

Hundgebell und eine Polizeisirene
die Katze schleicht träge durchs Bild

*

Angst

die Angst
daß er heimkommt
und nichts sagt, schweigt

die Angst, daß er plötzlich zuschlägt
rumbrüllt, schreit

Angst

I PARTY

1 weißt du noch

weißt du noch
wie Party geht

wer
ich
hier
nein
feiern
klar

ich schau mal nach
du zeigst es mir

wem
wir
uns
was
heute
da

wippte und summte und ging umher
schau mal da drüben da haben sie mehr

*

Trubelturbulenz
der Menschenkörper

Herzschlag
Beat
Gesicht
Gesellschaft

Blicke
Augen
Blitze
Lust

hast du
pumpe

die Hitze so viel
die Hilfe mit
schneller verbraucht sie
die

was
wieso
komm her
komm mit

wie sie die

dunkel
geschaute
kommt Menschen

und nehmen bestimmter
dann jetzt

noch bißchen noch
hörst du sie
weißt du

*

klang im Gelichter das Meer
die tobenden Wogen der wo
wovor sie gesehnt sich
gefürchtet

komm rüber komm mit
kommt endlich her

du weißt doch wie viele
die wollte mit raus
die Brust Beine Backe
der Haut kam sie näher

an

fassen
langen
riechen
drücken

im Takt zurück
im Schutz

der
die
das
da

aus
probieren

ich

atme
halte
fühle
dich

du

schwingst mich rum
ich stoß dich her
du ziehst mich
weg wohin

zu mir zu dir
das neue Lied

ich will ja, ja ja
ich ja auch

die du-ich-Attraktion
galaktisch intra-atomar

*

nahm nochmal Getränke
trank tanzte und schaute
die Auge dein Auge
dein wie du sie sind

Kräfte und Gesetze
und Zufall Wille Freiheit Wahn
zum Lebensweg verdichtet

die busche Gebüsche darüber
mit Kleidern ver
hat sie

die endlos beenden
die wortlos genickten
Worte ertasten
gefunden

ergangen getaumelt
du lachst

2 Am nächsten Morgen

saß SIE am Schreibtisch in der Staatsbibliothek, klappte energisch ihren Computer auf, dachte einmal: so nicht, nicht mit mir, okay okay, womit die Nachwirkungen der vergangenen Nacht gemeint waren, ein leichtes Zittern der Hände, aber auch Freude an der Überklarheit des Geistes, die der abklingende Rausch hinterließ, und fing dann an zu lesen, was sie am Vortag für ihre Abschlußarbeit geschrieben hatte. »Claire, Jerome, Tanja. Verführung oder Hoffen auf Liebe im Frühwerk von Leif Randt und Eric Rohmer«. Darunter das Motto: »Don't call it love«. Nächste Zeile: »Warum nicht?« Sie hatte die Idee, schichtenspezifische Codes von Coolheit zu untersuchen, die aus dem leichten Parlando erster Begegnungen auf reale Sozialunterschiede des Herkunftsmilieus der beteiligten Personen schließen lassen würden, mit der anschließenden Fragestellung, wie diese Unterschiede die Lovestory, falls es zu ihr käme, präfigurieren und in ihrem Verlauf prägen würden. Und ob es überhaupt Aussicht auf Gelingen einer Geschichte gäbe, auch wenn es eine deutliche Distanz der Familienhintergründe gab. Je weniger sophisticated der Hintergrund, umso komplizierter und spielerischer das Erstparlando; und je gehobener sozialisiert, umso offener, direkter, aber eben auch plumper redeten die Flirtenden miteinander, weil mit steigender Verbalintelligenz die Kapazität zur kompensatorischen Indirektheit weniger wurde. Das Spiel der werbenden Begegnung wurde dadurch

erschwert. Sie selbst hatte als Jugendliche in der Welt des agonalen Flirtfuns gelebt und bewegte sich heute genauso selbstverständlich in den von ihrer Highendverbalität gehemmten studentoiden Kreisen, kannte also beide Sphären, was ihrer Arbeit zugute kam. Sie schaute auf den Schriftbildschirm, ohne das Geschriebene zu lesen, träumte statt dessen, abgelenkt von ihren Gedanken zur Begegnung der letzten Nacht, vor sich hin und durch ihren Text hindurch ins Leben hinaus

3 wenn aber die Liebe

wenn aber die Liebe
und wie das Gefühl

wie das Hingezogensein
sich angefühlt hat
damals
im ersten Moment

und wie es gewesen war
Liebender geworden zu sein
mit der Zeit

der erste Blick
das Leuchten des Inneren
der ganz speziellen Geistesausprägung
des Du-Ichs auf deinem Gesicht

das dich Sehen
das Rätsel, die Frage
ich sehe dich mit Sehnsucht
zu wissen wer du bist
wie du lebst

was du denkst
was denkst du
sprich

*

aufglüht die rote Beere im grünen Baum
aufsingt ein Vogel, der Wind
Solist unterwegs lesend
was liest du

was will ich
ich lese, ich will
daß du mir erzählst was du

das sexuelle Leben der Catherine M.
die ruhige Verzweiflung der Dissoziation
von Dingen die zu bereden
nicht zu bereden wären
trotz Intellektualität und Lust

mit dir zu reden
reden

.

*

beim Reden
das Suchen und Schauen
wie in den Augen die das Leben
steuernde Intentionalität sichtbar wird
der Charakter, die Person, die Praxis
der Menschlichkeitsweise des Du
das du offenbar bist

daß ich ein Ja
dauernd sehe und sehen will
in dir, zu dir ja sagen
will ja ja genau
ich auch

die Aufregung des Zustimmens
die Hoffnung, gleich und ähnlich
zu empfinden, zu sein
der Schreck
des Andersseins
das kenn ich so nicht

entschuldigung
Bewegung zurück zu nahe
gekommen dir zu nahe getreten
mit der Erwartung von Gleichheit
bedrängt und beengt den anderen
dich aus Überschwang Unaufmerksamkeit
Ichrausch vielleicht auch

4 das Erschrecken

Stille
Warten Zigarette
Gang zur Bar, aufs Klo
willst du nehmen
mit mir

wo
wen
die

und wieso nicht
zerstäubte Gefühle
und ruhigere Atmung
seltsamerweise

den Flow nicht verlieren
die Freiheit zu anderen hin
zu driften und voneinander weg
auch wieder angenehm ja

Nichtbindung, noch nicht
verpflichtet zur Koordination

und aus der Ferne

hinter Köpfen und Armen
vielfach die anderen Fremden
wie dein Gesicht da aufblitzt
verschwindet

jetzt im Gespräch
wie eben mit mir
mit wem denn da

wer
was
wie

das Erschrecken

und ganz genau hinschauen
wer ist das, der andere da
was will sie von dem
das kann doch nicht sein

wie sie und wieso
sie da so nett redet
schaut und den anschaut
wie mich eben zuvor

und in dem Moment
wo alles dagegen spricht
daß das berechnete Fragen sind
Fragen auf die man ein Recht hat
das hat man nicht, nein

die Erkenntnis

daß es das ist
das berühmte Gefühl
des Hin-ge-zogen-seins
der Sehnsucht
grundlos fast noch

weiter zu machen miteinander
gleich möglichst sofort
länger für immer
bis gleich

und hingehen und fragen
sich nicht richtig trauen
hättest du Lust zu vielleicht

weil du mich
wenn ich
dich noch nicht
oder du mich nicht

so oder
ja vielleicht
oder auch nur okay

5 sie saß in einem roten Sessel

zurückgelehnt, schaute auf die Leinwand, die sie gerade bemalt hatte, der Pinsel zeigte nach unten, an dem durchsichtigen Kleid, das sie anhatte, vorbei, in der anderen Hand war der Malstock, der nach schräg oben zeigte, in die Ecke über der Türe, wo der dunkel uniformierte Mann stand, schemenhaft nur, der ihr offenbar zuschaute, aber das störte sie nicht, sie fühlte das Geschwollene seiner Brust, die Absicht, sie irgendwie zu bedrängen, mit seiner Bewunderung oder direkt körperlich, das war nicht ganz klar, sie war konzentriert auf den Gesamteindruck des Bildes, an dem sie malte, der durch den letzten Pinselstrich geändert worden war, eine Unterszene der sinnlichen Dinge der Körper, die sich in Bewegungs- und Gegenbewegungsaktivitäten aneinander steigerten, an der Stelle war sie gerade, die Palette mit allen Rottönen, dazu Gold und Weiß, lag rechts von ihrem nackten Ellbogen auf dem Stehtischchen, das der Mann mit seinem Bauch fast berührte, er schaute sie forschend, erschreckt, gebändigt an, mit seinen großen, goethehaften Augen und den aufgeworfenen Lippen, dem leicht geöffneten Mund, da wendet sie sich ihm abrupt zu und rief: ja bitte, dann tun Sie es doch! warf sich in den tiefrot bezogenen, samtene Sessel zurück, machte die Augen zu und erwartete die nächste Bewegung des von der Natur, in Übereinstimmung mit der göttlichen Vorhersehung so Vorgesehenen und Gewollten als Teil der unwiderstehlichen Dynamik der Welt, berichtet Francisco Goya 1804 im Porträt der Malerin Maria Marquesa de Villafranca

6 die nur gefühlten Fragen

nicht gesagt
und kaum gedacht

wie wird das Bündnis
der sexuellen Vereinigung
gewertet
in Bezug auf Liebe
Zukunft, Bindung, Bedeutung

was heißt es
miteinander zu schlafen
im Moment in dem es passiert
und was danach

für dich
für mich

wieviel Innigkeit geht ein in den Akt
der Lust und Freude an Erregung, Sex
genommen zu werden
und es selbst zu machen
das berühmte
tun
sich geben, hingeben, kommen, ja

das innere Lachen
der Erlösung ah

*

und danach
was heißt es
es gemacht zu haben
getragen von Körper zu Körper
dem sich anvertraut

der Bewegung wie sie sich
gerade hochkonzentriert
aufeinander zu ereignet hat

und jetzt in Wellen
durch die Körper durch geht
und sich abschwächt
und dabei langsam ausläuft

bei immer noch heftiger Atmung
von Euphorie beseelt die Erkenntnis
des Du im geteilten Glück hoffentlich

da sein und da liegen
atmen atmen
selbstvergessen kosmisch
aufgeladen völlig ruhig

Moment der Wahrheit
der Liebe

die Nichtkenntnis des anderen
das schöne Geheimnis in dem Moment
verstehen befriedet

nicht fragen träumen
warten wagen

die nächsten Momente
einfach kommen lassen
offene Zukunft
Weite der möglichen Folgen

was also heißt es daß wir
uns vereinigt haben im Sex
für dich für mich für uns
die Körper für sich
allein wir nicht
für einen kurzen Augenblick
was heißt das geistig

für später und jetzt
seelisch gedanklich
intellektuell
dem nachzuspüren
im Alleinsein dann

wer bist du diesbezüglich
und wer bin ich dadurch durch dich

.

7 zurück zurück

zu dahin
wo ich lauschte

VATER Schau mal, wie sie da kriecht
MUTTER Die wittert die Beute
VATER Die will doch nur spielen

MUTTER Komm mal zum Papa her, komm mal her da

VATER Du mußt ihr aber auch wehtun
MUTTER Wieso, wie oft denn noch
VATER Da, iß mal was, das ist gut für dich

*

aber die Gebräuche waren verschieden, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie, in jedem Raum bedeutete jede Geste etwas anderes, jedes Schweigen, jeder Blickwechsel, jeder Tadel und jedes Lachen, das Ankommen und Dasein, die Spannungen des Wartens, Angst vor dem Kommenden und der verlorene Alltag von früher, in der Enge des Aufeinanderhockens vergrößerte sich die Schärfe des gegenseitigen Beobachtens, die Bewertungen, der Unwille, das Genervtsein von den Eigenheiten eines jeden, die Sehnsucht, dieser Enge zu entkommen, rauszukommen von da, weg, woandershin, wo man allein sein konnte, nur für sich

wo willst du hin
wo gehst du hin

ich erkannte mich in dieser Fragestellung wieder

8 geh hinein

geh hinein in die Liebe
geh vorbei am Glück
geh nicht vorbei an der Liebe
geh hinein ins Glück

II LIEBE

in die Ewigkeit
ging uns voraus

als der Opel Corsa der Polizei die Müllverbrennungsanlage Clara-Zetkin-Straße am Ortsrand von Krölpa erreichte, schrie Uwe noch einmal auf, richtete die Waffe auf den Kopf des anderen, der tat dasselbe mit seiner Pistole, und dann drückten sie beide gleichzeitig bei drei, ich zähle bis drei, bei drei drücken wir ab, bei drei, nicht danach, Achtung, jetzt, eins zwei: drei!, ab - aber es knallte nicht, klickte nur

1 woran denkst du?

eigentlich an nichts
cool, ich auch

BEA Und wenn ich die Wäsche gewaschen habe, nehme ich sie aus der Waschmaschine, lauter weiße Sachen, schon geschleudert, noch bißchen feucht, ganz frisch, alles ineinander verschlungen, ziehe die Teile auseinander und lege sie in den Trockner, der daneben steht, Socken, Kopfkissenbezüge, Unterhemden und Unterhosen, das muß ich nicht mehr auf die Leine hängen im Bad oder auf den Wäscheständer, immer steht irgendwo der Wäscheständer mit aufgehängter Wäsche herum, nicht nur im Bad, auch hier neben dem Fernseher und vor dem Bett, irgendwas muß immer trocknen, dadurch wohnt man in den Zimmern der kleinen Wohnung quasi dauernd um seine eigene Wäsche herum, auf engstem Raum, ja, und darauf freue ich mich, daß man dann einen Trockner hat und etwas mehr Platz, daß man die Wäsche in den Trockner wirft, die Trommeltüre zumacht, den Drehknopf auf Schranktrocken dreht, anstellt und eine Stunde später fiept der Alarm, und man kann die Wäsche aus dem Trockner nehmen, dann legt man das alles zusammen, fertig, ich mag das, ich finde die Idee schön

RAMIN Und welchen Trockner nimmst du da?

BEA Keine Ahnung, irgendso einen Trockner, Miele, Baumknecht, ich kenn mich da nicht so aus mit den einzelnen Marken

RAMIN Verstehe, und auch eine Waschmaschine?

BEA Nee, da könnte ich meine alte nehmen, die ist noch tadellos

RAMIN Super, was ist das für eine?

BEA Müßte ich jetzt auch wieder überlegen, was war das? vielleicht Grundig, oder AEG, es ist verrückt, ich wasche fast jeden Tag damit, aber wie die Marke heißt, weiß ich nicht, die ist absolut hervorragend, die haben mir meine Eltern damals gekauft, wie ich ausgezogen bin

RAMIN Ah, Geschenk, cool

BEA Ja, habe ich mich gefreut damals

RAMIN Wann war das?

BEA Vor gut zwei Jahren

RAMIN Aber da kannten wir uns noch nicht, oder?

BEA Nee nee, da kannten wir uns noch nicht, das war lange davor

RAMIN Hm

BEA Und von was für Sachen träumst DU ?
RAMIN Puh, gute Frage
BEA Irgendwas, was einem vorschwebt, auf was man sich freut
RAMIN Ja, was schwebt mir vor?
BEA Du wäschst deine Wäsche nicht selber, oder?
RAMIN Nee, das macht meine Mama, die freut sich, wenn ich ihr einmal die Woche meine Sachen zum Waschen bringe

BEA Die kocht auch ziemlich gut, deine Mutter
RAMIN Das stimmt, die kocht absolut super
BEA Ist auch wichtig
RAMIN Ja
BEA Und dann kocht sie dein Lieblingsessen
RAMIN Genau, da gibt es einige
BEA Vielleicht kann ich die auch mal lernen
RAMIN Ja klar, wenn du kannst, wenn du das willst
BEA Aber manchmal kochst du auch selber, oder?
RAMIN Manchmal, nicht oft

BEA Meinst du
RAMIN Warum zögerst du?
BEA Daß wir auch glücklich werden könnten?
RAMIN JA KLAR !, Mann, was denkst denn du
BEA Ich weiß nicht, man würde es natürlich hoffen
RAMIN Siehst du, und mehr als hoffen kannst du nicht
BEA Echt? Man muß doch auch etwas
RAMIN Man würde auch was dafür tun, aber das Glück

BEA Bist du denn jetzt ganz glücklich?
RAMIN Und wie! das kannst du aber nicht erzwingen
BEA Nee, das stimmt

RAMIN Bist du denn nicht glücklich?
BEA Doch, aber
RAMIN Was?
BEA Ich habe auch Angst
RAMIN Angst? Du bist komisch
BEA Das ist doch nicht komisch, das ist ganz normal
RAMIN Aber vor was hast du denn Angst?

BEA Entschuldige mal, schau dich mal um bei den Leuten, die länger als drei Jahre zusammen sind, ach was, drei Monate, wie die drauf sind, die meisten, glücklich wirkt das nicht, nach paar Monaten sind die immer schon sowas von genervt voneinander

RAMIN Aber die sind auch nicht wir, wir sind ja quasi
BEA Was, was sind wir?
RAMIN Na ja, Götterkinder
BEA Gut, das klingt schön, bißchen zu schön, ist nur leider nicht die Wahrheit, meine Eltern jedenfalls
RAMIN Du hast für schöne Sachen keinen Sinn

BEA Das stimmt nicht, ich bin einfach nur realistisch
RAMIN Wenn du realistisch dran gehst, dann kannst du dein ganzes Leben vergessen
BEA Deswegen hab ich dich nach deinen Träumen gefragt
RAMIN Dann brauchst du auch nicht heiraten

BEA Das finde ich nicht
 RAMIN Was sollte am Heiraten realistisch sein?

BEA Na, die LIEBE natürlich!
 RAMIN Die Liebe? realistisch? das hab ich noch nie gehört!
 BEA Vielleicht bin ich da einfach ein bißchen weiter als du
 RAMIN Mehr Erfahrung oder was?
 BEA Mehr Gefühl
 RAMIN Aha
 BEA Mehr Nachdenken vielleicht auch
 RAMIN Mehr Sex
 BEA Vielleicht auch mehr Sex, warum nicht, wahrscheinlich genauso wichtig wie die Liebe

RAMIN Hm
 BEA Was ist?
 RAMIN Jetzt machst du mir Angst
 BEA Aber wieso denn?
 RAMIN Deine ganzen Erfahrungen
 BEA Naja, so viele sind es auch nicht gewesen
 RAMIN Aber viel mehr als bei mir
 BEA Das macht aber nichts, das käme alles uns zugute
 RAMIN Das hört sich fast zynisch an

BEA Null, du kennst mich, ich bin null komma null zynisch
 RAMIN Das stimmt
 BEA Ich - liebe dich, Ramin
 RAMIN Meinst du wirklich?
 BEA Weiß ich
 RAMIN Ich
 BEA Was?
 RAMIN Weiß nicht
 BEA Schau mal, wenn ich dich so

*

aber die Stille daheim, die Angst, der Streit zwischen den Eltern, die Bedeutung des Schweigens, rätselhaft, warum, was war passiert, und jeder Nichtblick mit so viel Abscheu aufgeladen, das Ignorieren gegenseitig, gewalttätig, eisig, etwas absichtlich Bösesartiges war in dieser Stille, der Haß des Vaters, die Erstarrung der Mutter, genauso gehässig, und die Angst vor Explosion dieser Hochspannung dauernd, nachts vorallem, im Dunklen, das Lauschen

2 Museum des 21. Jahrhunderts

tell me about
 your beautiful garden

RAMIN Kennst du das?
 BEA Was jetzt genau?
 RAMIN Na dieses Gefühl
 BEA NEIN, kenn ich nicht!
 RAMIN Was regst du dich denn gleich so auf

BEA Wovon redest du überhaupt?
 RAMIN Diese Fläche da, die ist irgendwie so leer

BEA Sie ist einfarbig, plan, okay, und?

RAMIN Das hat was Attraktives für mich, das meinte ich

BEA Das ist eben dieser Stil

RAMIN Das sag ich doch

BEA In dem der seine Bilder malt

RAMIN Und das gefällt mir, das meinte ich

BEA Die sind ja alle so, flach und romantisch

RAMIN Ada von Alex Katz, da stehts

BEA Ja klar, so malt der, da steht der Maler und der Titel

RAMIN Du bist genervt, was ist los?

BEA Ich bin nicht genervt, ich

RAMIN Was?

BEA Kann nur dieses blöde Kennst du das

RAMIN Aber ich meinte doch nur

BEA Ich kann das einfach nicht mehr hören

RAMIN Gut, dann sage ich es nicht mehr, das ist ganz einfach

BEA Es geht nicht ums Sagen, es geht um die debile Haltung dahinter

RAMIN Okay

BEA Ich will Sachen erleben, die ich noch nicht kenne

RAMIN Aber das kannst du, das machen wir dauernd

BEA Nicht nur den immer gleichen alten kennst-du-das-Dreck

RAMIN Mein Gott, dann bring dieses unerhört Neue doch vor

BEA Kann ich gar nicht, darum geht es nicht

RAMIN Das da in dir schlummert

BEA Nichts schlummert, ich bin hellwach, ich hasse diesen Schwachsinn, daß einem zu jeder Banalität permanent die Bestätigung abgenötigt wird, kenne ich auch, ja klar, kennt jeder, das ist einfach so hohl

RAMIN Okay, ich gehe dir total auf die Nerven, was soll ich tun?

BEA Wenn wenigstens einer einmal etwas erzählen würde, was niemand kennt, und wenn der dann sagt, kennst du das, könnte man sich freuen und sagen

RAMIN Nee, kenn ich nicht

BEA Genau, da atmet man sofort auf, es wird heller, man freut sich, aber du merkst davon wahrscheinlich gar nichts

RAMIN Doch, ich merke vorallem, daß du genauso Druck machst auf deine Art, daß man versteht, was du sagst, you know, daß man das irgendwie zeigt, daß man dabei ist

BEA Aha, okay

RAMIN Und dabei sieht man auch, daß das nicht falsch ist, daß man das erwartet, wenn man redet, Signale der Zustimmung, des Zugeschaltetseins des anderen zu dem, was man sagt, daß das wichtig ist, daß der Zuhörer innerlich dabei ist, nickt, ja sagt, das Ja durch aktiven Augenkontakt signalisiert, oder eben auch genau das explizit sagt, nämlich: das kenne ich auch

BEA Gut, okay, das stimmt, ich rede auch so als Zuhörer, ich sage beim Zuhören auch dauernd: genau, und als Redender doch, ja, ganz, tatsächlich, das macht man automatisch in mündlicher Rede, das ist völlig richtig, völlig, auch eines dieser Worte, wie nennt man die noch mal, mal, sozusagen, sozusagen sagt man ja auch dauernd

RAMIN Gell

BEA Gell, genau, wobei da der Druck schon höher ist, eben, denn, bloß, das sind diese klassischen

RAMIN Modalpartikel

BEA Genau, so heißen die, sehr schön, aber es ist etwas völlig anderes, ob man den Zuhörer mit einer maximal stumpfen Pumpgunfrage, KENNST DU DAS, erpreßt, oder ob man ihn über den sprachmelodisch, also rhythmisch mitgesteuerten Einsatz kleiner Kontaktsignalworte einbezieht, er sich dadurch angesprochen fühlen kann, auf angenehme Art, wenn dagegen dieser Kennst-du-das-Befehl kommt, da sagt man als normaler Mensch reflexhaft automatisch NEIN, fällt aus, laß mich in Ruhe, geh weg

RAMIN Ich soll also gehen

BEA Du sollst dich nicht so sinnlos dumm stellen

RAMIN Ich bin nicht dumm

BEA Gut, daß du das so siehst

RAMIN Du bist gemein

BEA Du kannst aber auch jederzeit gehen

RAMIN Danke, tschüß

3 Brief

Ich drehte mich um und ging langsam nach draußen, direkt zum Eingang der Ausstellung zurück, du kamst nicht hinter mir her, vielleicht später, aber da war ich schon weg. Ich hatte das Angebot, das von dir scherzhaft gesagt, aber ernst gemeint gewesen war, geh weg, du nervst, angenommen, weil es verletzend ist, wie du dein Genervtsein weiterführst, obwohl wir uns durch das Reden über die Modalpartikel fast wieder versöhnt hatten. Auch finde ich es furchtbar, daß du vor lauter Stolz zu starr bist, davon erschreckt zu sein, daß wir uns schon wieder rein aus Langeweile völlig sinnlos gestritten haben, nur weil du dir im Gefühl deiner umfassenden inneren Überlegenheit so sicher bist, daß meine Bemühungen, solche Konfrontationen zu vermeiden, und zwar durch meine Nettigkeit, zu verachten sind. Diese Haltung ist aber sicher nicht richtig. Je herzlicher ich bin, wenn du mißgelaunt bist, umso mehr verachtest du mich, das ist furchtbar. Ich könnte das gehässig bekämpfen, indem ich selber genauso genervt reagiere auf dein Genervtsein, aber das will ich nicht, ich will einfach dabei bleiben, das zu zeigen, was letztlich mein Grundgefühl ist, Liebe, Zusammen sein wollen, keinen Streit haben, sich umeinander bemühen. Warum den anderen böseartig verachten? Nur weil der einem unterlegen vorkommt, wie ich in dem Fall durch das, was ich über die Bilder gesagt habe, was dir zu bemüht und dumm vorkam. All das betrübt mich sehr. Wie könnten wir dahin kommen, daß uns solche Situationen nicht immer wieder passieren und wir uns auf so überflüssige Art streiten? Bitte sage mir, was du dazu denkst

4 es ist aus

ich kann nicht mehr

ich mag nicht mehr

du kannst mich mal

ich geh

du hast mich nie
dann viel zu oft
dann wieder nie
geliebt verliebt

verlassen will ich
werde ich dich
jetzt weil mir dein du
dein wir und uns

zu eng zu alt
zu schwach zu grob
so sinnlos alltäglich
geworden ist

bin wirr but fühle
frische Kräfte
will Aufbruch wagen
nur für mich und ohne dich

5 da wurde es dunkel

komm mal runter
ich hab da was für dich

UWE Okay, okay, erstmal gleich rein in die Burg mit allen Waffen, von oben rein, die Tür eingetreten, der Lärm, es ballert und kracht, Schatten von rechts, sofort reagiert, rechts, rechts, weg mit dem rechts, weg, weiter, weiter, runter in den Keller, alles naß da, Pfütze, naß schwarznaß, es glitzert, von hinten Schreie, wer schreit da, umgedreht blitzschnell, da ist er, da sind sie, die Schreie, und mit dem Flammenwerfer sofort auf das Loch im Boden gehalten, tsch tsch, wo die Lemuren ihre gierigen Fressen zeigen, die toten Gestalten hochkriechen, weg da ihr, weggefackelt die Viecher, die Kröten, die, tsch tsch, und gleich weiter, weitergelaufen, nach hinten, Explosionen, wieder, Krach, Feuer, Feuerball, die Mauer am Rand, im Lichtschein jetzt da ein Nackter, Jesus, was will der, den mit Wurfstern enthauptet sofort, Blut, Blut schießt aus ihm raus, der Stumpf des Halses, der abgehackt ist, spritzt das Blut nur so aus sich raus, so geht er noch paar Schritte, crazy, untot nach vorn, wird dann von der Pumpgun, die auf ihn zielt, in der Mitte des Oberkörpers getroffen, woasch, getroffen und zerfetzt, Stille, da ist jetzt keiner mehr, dann die Treppe wieder hoch zu den neuen Waffen, neue Waffen aufgenommen, und wie stehts, wie war ich, wie schaut die Statistik aus, Endspiel, Zwischenstand, Finale, Sieg, so schauts aus, im Augenblick, gar nicht übel, vierzig sechzig zwei acht eins, Sieg im Endsieg, Sieg Sieg Sieg

*

aber die Abpanzerung vor den anderen verhindert Wachheit, wach sein, weltwach, on alert, der Grundzustand im Kopf, aus Panik, Freude, einfach so, und immer wieder überraschend, was das Gehirn aus den gegebenen Daten macht und auswirft als Gedanke, Reaktion, Gefühl, der Geistesgenerator, der einen erstaunt und erfreut, aber diese

innere Wachheit wird durch die dauernd nötige Abpanzerung vor den zu nahen anderen verhindert, das ergibt das Gefühl der Verblödung durch Familie, dauernd Zusammensein mit irgendwem, auch wenn gar nichts gesagt wird, allein das reale Dasein der anderen Menschen mit ihren Körpern macht einen geistig stumpf, Depression und Familie, je mehr desto mehr, der Starrsinn, die Wut

große Zeit auch
hell leuchtender FEHLER

6 du sollst bei mir bleiben

war das bei euch auch so?
nein, null, gar nicht

RAMIN Ich möchte natürlich, daß es dir gefällt, wie ich es mache
BEA Es gefällt mir ja
RAMIN Das hast du noch nie gesagt
BEA Das muß ich nicht extra sagen, das merkt man
RAMIN Eigentlich nicht, an was könnte ich es merken?

BEA Sonst bist du so pedantisch in deinen Beobachtungen, bei der kleinsten Mißstimmung, wird einem sofort vorgehalten, wodurch man eine schlechte Laune zu erkennen gibt, das muß sofort abgestellt werden schon im Vorfeld, am besten sollte man die Mißstimmung noch nichtmal fühlen, und im Positiven gilt das alles nicht, da gibt es doch auch Signale des Einverständenseins, Gesten, Blicke

RAMIN Aber du zeigst auch nichts
BEA Würde ich gerne machen, etwas zeigen
RAMIN Aber warum tust du es nie?
BEA Weil du nervst mit deinem Druck
RAMIN Das sind Selbstverständlichkeiten, kein Druck

BEA Man spürt den Druck, daß man dauernd auf irgendetwas reagieren soll, das ist Streß, dieses Belauertwerden, die Hysterie, die du mir in deiner Unsicherheit vorwirfst

RAMIN Ich werfe dir keine Hysterie vor
BEA Mach die Sachen einfach so, wie du sie machst, fertig
RAMIN Das mache ich sowieso
BEA Aber dann ist es doch auch gut

RAMIN Nein, die Erwartung ist richtig, daß der andere
BEA Der andere, der andere dauernd! das bin ICH!
RAMIN Daß du mein Bemühen, dir zu gefallen
BEA Aber das ist falsch, du sollst dich nicht bemühen, mir zu gefallen!
RAMIN Wenn das wegfällt, gibt es kein Zusammenleben mehr

BEA Dann werden die Dinge nach Interessenslage ausgehandelt
RAMIN Das geht nicht, weil es nicht um Interessen geht
BEA Dann muß das eben auch ausgehandelt werden
RAMIN Das kann man nicht aushandeln, weil es unaussprechlich ist
BEA Du redest dauernd davon, was ist da unaussprechlich! das ist so furchtbar irrational alles
RAMIN Es ist nicht irrational

BEA Es verhindert jedenfalls, daß man sich einigt

RAMIN Die Einigung wird nicht im Streit erreicht, im Gespräch

BEA Wer fängt den Streit denn immer wieder an?

RAMIN Sondern im Inneren der beteiligten Personen, von dir und mir

BEA Aber du kommst mit immer neuen Forderungen an

RAMIN Weil du deiner Aufgabe der inneren Konfliktbekämpfung nicht genügend nachkommst

BEA Von meiner Seite aus gibt es keinen Konflikt, du hast vorhin damit angefangen, daß ich zu wenig deutlich mache oder sage, daß es mir gefällt, wie du die Spülmaschine einräumst und die Betten machst, das müßte ich mehr loben, das war der Vorwurf von dir, wo soll da der innere Konflikt in mir sein, der Konflikt kommt von dir

RAMIN Weil du dich weigerst, meine Sicht anzuerkennen, nicht in unserem Gespräch, sondern in deinem Denken

BEA Das stimmt doch gar nicht

RAMIN Du mußt nur dich selbst beobachten, ob du in dir für mich Partei nimmst

BEA Natürlich nicht, ich nehme natürlich für mich Partei

RAMIN Das ist aber falsch, das ist das, was ich sage

BEA Das macht jeder so, wie er meint, daß es für ihn stimmt

RAMIN Eben nicht

BEA Da ist sie wieder, diese kranke Diktatur

RAMIN Nein, es ist nur genauer beobachtet

BEA Ich glaube, das ist der Grund, warum ich so oft nichts sage

RAMIN Weil du über die Sachen nicht richtig nachdenken willst

BEA Weil mich die Art deiner Gesprächsführung wahnsinnig nervt

RAMIN Gut. Ich sage auch selten genug was, ich sage jetzt nur noch abschließend diesen einen Gedanken, denn das ist der simple, alles entscheidende Punkt: nur wenn jeder in sich die Interessen des anderen vertritt, findet er für sein eigenes Handeln das richtige Gefühl, was der andere nicht fordern kann, weil es sich um so winzige Kleinigkeiten handelt, die aber trotzdem wichtig sind, als Ausdruck der inneren Haltung, man muß es also selber tun, die Interessen des anderen wahrnehmen, und der andere die eigenen, nur in dieser Umkehrung entsteht unausgesprochen das, was von einem gefordert ist, wie man handeln soll, wie es der andere sich vermutlich erwünscht, und das geht nur dann, wenn man die eigenen Wünsche nicht selbst als Forderung erheben muß, weil sie vom anderen vertreten und berücksichtigt werden; wenn das nicht so ist, herrscht der Stumpfsinn und die übliche Brutalität des Zusammenlebens, das Getrickse und Gezocke, der ewige Kampf, den die meisten leben, was falsch ist und scheußlich, da will ich lieber allein leben als so

BEA Aber bitte dann, mach das

RAMIN Nein, ich will nicht allein leben, ich werbe für mein Modell

BEA Das stimmt nicht, du folgst ihm selber nicht

RAMIN Wieso nicht?

BEA Meine Wünsche werden von dir nicht vertreten, du hältst da deine Monologe, ich bin da nirgendwo enthalten

RAMIN Falsch, ich rede aus dem Geist des Gemeinsamen

BEA Am Schluß steht bei dir immer irgend so ein Begriff

RAMIN Ja, aber was ist daran schlecht

BEA Die Abgehobenheit, das Fehlen jeder Realistik
 RAMIN Moment, jetzt klingelt mein Kuchen
 BEA Du hast Kuchen gebacken!
 RAMIN Ja, Pfirsich-Käsequark-Kuchen
 BEA Köstlich, für wann ist der gedacht?

RAMIN Jetzt, gleich, jederzeit, wie du willst
 BEA Ich muß es doch mal sagen
 RAMIN Aha
 BEA Ich finde es wirklich toll, wie du den Haushalt machst
 RAMIN Du machst dich lustig über mich, ich hasse das
 BEA Ich weiß, war nur ein Scherz
 RAMIN Ich weiß, er war sehr witzig

7 Soziale Praxis

*sing mir von Liebe
 und Glück*

das Telefon läutet
 Jahre waren vergangen

BEA Ah, da bist du ja, wo bist du?
 UWE Ich bin noch unterwegs, es wird bißchen später
 BEA Okay, verstehe, aber du wolltest noch kommen
 UWE Ja klar, war ja so ausgemacht
 BEA Ich hab dauernd versucht, dich zu erreichen
 UWE Oh, aha, und?
 BEA Aber dein Handy war aus

UWE Echt?
 BEA Ja!
 UWE Das ist ärgerlich
 BEA Wir waren für neun verabredet
 UWE Deswegen sagte ich, es wird etwas später
 BEA Jetzt ist es fast halb elf!
 UWE Ich weiß, viertel nach zehn

BEA Achtzehn nach! Ich dachte, du verspätetest dich ein bißchen
 UWE Das war auch so, mir war nicht klar, daß es so lange wird
 BEA Aber warum hast du mich nicht angerufen?
 UWE Stimmt, das hätte ich machen können
 BEA Sollen! Ab zehn wurde es langsam komisch
 UWE Verstehe
 BEA Ab zwanzig vor zehn habe ich versucht, dich anzurufen

UWE Und dann war mein Handy aus
 BEA Genau
 UWE Aber du hast mir auch nicht geschrieben?
 BEA Dein Handy war aus! Warum?
 UWE Da hatte ich, wie gesagt, nicht darauf geachtet
 BEA Das ist so rücksichtslos
 UWE Moment mal, ich sage dir doch

BEA Und das findest du selber nicht bißchen seltsam?
 UWE Nein. Was soll da seltsam sein?
 BEA Wo bist du überhaupt?
 UWE Bitte schrei mich nicht so an

BEA Du mußt doch wissen, daß ich auf dich warte
UWE Du bist jetzt so wütend, vielleicht sollten wir lieber
BEA Ja klar bin ich wütend

UWE Dann lassen wir es für heute vielleicht besser sein
BEA Das will ich aber nicht
UWE Wenn wir uns nur streiten, was soll das?
BEA Ich will mich nicht streiten
UWE Du bist nur leider komplett sauer auf mich
BEA Weil ich das unmöglich finde
UWE Aber wie sollen wir da heute noch normal zusammenfinden?

BEA Du verspätest dich, du sagst nicht Bescheid, du bist nicht erreichbar, das ist doch
UWE Es tut mir wie gesagt leid
BEA Die absolute Gemeinheit
UWE Ich dachte, du bist gemütlich zuhause, machst irgendwas
BEA Das war auch so, ich bin zuhause, warte, daß du kommst
UWE Daß es bißchen egal ist, wann genau ich komme

BEA Aber jetzt ist es halb elf, ich erreiche dich jetzt, um halb elf, ich habe es ix Mal probiert, irgendwann mußt du das Handy wieder anstellen, was machst du? wo bist du? wann kommst du? wir sind verabredet, warum meldest du dich nicht bei mir? ich finde das so unmöglich, das ist Folter, das kannst du nicht machen mit mir, stell dir mal vor, ich mache das mit dir, aber das kannst du dir nicht vorstellen, weil ich so etwas nie machen würde und noch nie gemacht habe, verstehst du!

UWE Ja
BEA Und?
UWE Ich verstehe
BEA Und was folgt daraus für dich?
UWE Daß ich beim nächsten Mal mein Handy anhaben muß
BEA NEIN!
UWE Okay

BEA Du verstehst mich einfach nicht
UWE Das sag ich doch, lassen wir es gut sein für heute
BEA Nein
UWE Ich ruf dich morgen an
BEA Daß ich wieder auf deinen Anruf warten kann
UWE Oder du rufst mich an, ist doch egal
BEA Ja, dir ist es egal, und ich werde hier verrückt

UWE Aber nicht wegen mir, jetzt reichs langsam
BEA Und kein Wort der Erklärung oder des Bedauerns
UWE Ich habe mich schon entschuldigt
BEA Von einer Entschuldigung habe ich nichts gehört
UWE Weil du völlig besessen bist davon, wie gemein ich zu dir bin
BEA Weil es so ist, weil du so bist
UWE Gut

BEA Und jetzt?
UWE Ich lege jetzt auf
BEA Bitte nicht
UWE Ich kann nicht mehr
BEA Komm einfach vorbei und wir

UWE Bitte nicht, heute nicht mehr
BEA Wir versöhnen uns

UWE Okay
BEA Wann kommst du?
UWE Jetzt gleich
BEA Wann genau?
UWE Ich zahle mein Bier in der Bar und
BEA In welcher Bar bist du überhaupt?
UWE Ist doch egal, ich bin sofort da, tschüß

legt auf, schüttelt sich
verrückt verrückt

8 gefangen

bist du es?

gefangen daheim, in Enge, Enthüllung, Verarmung, Gewalt von; in Zartheit, Bereitschaft, gesehen, bejaht; gefangen in Fürsorge, Lob, Interesse, begeistert; von Liebe umfangen, verbogen, beschädigt, getreten und gekränkt; Schizophrenie und Familie, kaputt, gestört von Anfang an; wann hört das auf? und wann ist Schluß? für immer Schluß

bist du noch wach?

*

tritt man eher ahnend, als scharf argumentativ abgestützt, in die Analyse ein, von daher die Idee, daß man sich nur einfühlen kann in den Alltag der Familie mit Wohlwollen und Sinnieren, jenseits des Gesagten, dann kann es sein, daß es gelingt, daß man versteht, was der Lebenslauf der Liebe ist

*

müde bin ich
geh zur Ruh
schließe beide Äuglein zu

über meinen Schlaf
in dieser Nacht
lieber Gott
halt gute Wacht

Amen

III FREUNDE

*und er sah
nach Thüringen*

auf den Rücken der Hügel dahin, es war November, spät, der Tag
verhangen, am Waldrand entlang im Dunst, quer über die Felder, die
schwarze Erde, Blut, die Gräber, stapfte, lief, stolperte, floh,
sturmbepackt, hörte mich laufen, schnaufen - das Pochen des Herzens,
Heimat, Angst, das nackte Geäst der Bäume, Jagd unter Wolken,
Stille, Gewalt, die Himmel tief, hielt inne, lauschte. Träume,
Deutschland, Nebelland, hörst du mich, leise, Dummheit, Stumpfsinn,
langsamer, langsamer - schweige, Tat, die einst gewesenen Gedanken,
der Haß, der Haß, uralt und immer wieder keine Antwort, Nacht kam,
fiel, verbrochen, versagte, war endlich doch Schlaf, gestürzt,
gefallen, schwer im Gestein

1 Schweigeklausel

es ist ruhig
die Blumen weisen
die stillen Worte heißen

Wurzel
Krone
Güte
Pracht

Präsenzterror, Gefangene
der Gier des Wir

2 Shoppen und Ficken

die Spiele
sind eröffnet

let's party
like it's 1999

UWE Sie spielen unser Lied, zwei drei
FREYA Wenn ihr Party machen wollt
BEA Kalimba de luna, take me tonight
FREYA Seid ihr hier richtig
RAMIN Bewegt euch, ihr Sucker

FREYA Nicht so stumpf, ba damm ba daa
GERRY Du bist so schön
BEA Ich bin so schön, so wunderschön
RAMIN Tanze, Schöne, tanz für mich
UWE Mach sie nicht an, Ramin, sonst klatsch ich dich auf

BEA Ist doch nur Attrappe
FREYA Ich dachte Puppe
MARC Ausgestopft mit Stroh
RAMIN Die Puppe schnuppe sowieso

UWE Jetzt nimmst du diesen Kanister
MARC Und ziehst eines dieser uralten Lose
GERRY Die schußsichere Weste, mein Kopf
FREYA Hast du mal Feuer für mich
UWE Das ziehst du alles zusammen

*

UWE Du mußt trinken, trinken
GERRY Mach ich doch
UWE Mehr, sonst siehst du nichts
RAMIN Trink, Brüderlein, trink
UWE Nastrowje, Ramin, Prost

MARC Schönes Fräulein, darf ich bitten

BEA Was macht ihr denn hier
UWE Prost, Alter, Prost
RAMIN Spielen, Trinken, Rauchen
UWE Willste auch rauchen
GERRY Ja klar, warum nicht

RAMIN Darf ich mal anlangen
BEA Nee
RAMIN Das schaut so schön prall aus
BEA Alles Natur
MARC Echt, nicht schlecht

BEA Gibste mir den da
UWE Noch nicht
BEA Wieso denn nicht
UWE Du gibst mir deine ja auch noch nicht
BEA Doch, würde ich schon machen

RAMIN Ah, ganz neue Töne
UWE Schau mal, da oben
BEA Wo? Was? I!
MARC Reingefallen
RAMIN Du bist ja richtig blaß

BEA Aber wenn du da mal wirklich hochkuckst
MARC Mach sie naß, mach sie naß
BEA Hör auf, Mann
GERRY Auf ex
BEA Das ist der große Wagen, Orion, Kronos, Kosmos, Venus

*

UWE Du kannst sie haben
RAMIN Woher willst du das wissen
UWE Das sehe ich
RAMIN Du bist verrückt, Uwe
UWE Betrunken vielleicht, verrückt nicht
RAMIN Außerdem will ich sie gar nicht
UWE Aber sie dich

RAMIN Und dann
UWE Dann nimmst du sie

RAMIN Wie

UWE Wie du willst, du hast sie, nimmst sie, machst mit ihr, was du willst

RAMIN Nee, das will ich nicht

UWE Sie will das aber genau so

RAMIN Aber ich nicht, ich will das nicht

UWE Ist aber so, geht so, weiß ich, macht auch Spaß, dir, ihr, mir, mir hats ja auch Spaß gemacht

RAMIN Woher willst du das alles wissen

UWE Lebenserfahrung

RAMIN Pah

UWE Gefühle, kucken, checken, was geht

RAMIN Die macht-alles-Spaß-Lebenserfahrung

UWE Du bist ein Wimp, Ramin

RAMIN Besser so, als stumpf wie

UWE Ich, STUMPF, du Loser, du Feigling, du Niete, du Null

RAMIN Ist ja gut, ist ja gut, reg dich mal ab

*

UWE Kosmos, hatte ich auch, Kosmos Chemie

GERRY Den gabs hier doch gar nicht

UWE Hat mein Vater mal von einer Reise mitgebracht

RAMIN Ah, von einer Reise, nicht schlecht

UWE Er war halt Professor, da war das normal

RAMIN Und du, woher kennst du die Sterne alle?

BEA Von meiner Oma, die hat mir das früher immer gezeigt

MARC Venus, find ich gut

GERRY Der rote Mond, die feine Sichel

BEA Und rein ins Gebüsch, ins dunkle Grün

*

RAMIN Ich hab keine Lust, laß los

BEA Du hast ja nur Angst

RAMIN Ich, wie, wovor

BEA Vor mir, vor dir, vor Uwe

RAMIN Wieso soll ich Angst haben vor euch

BEA Vor dir selber, Ramin

RAMIN Vor dir vielleicht, okay

BEA Los komm her, ich zeig dir was

RAMIN Wo bist du denn

BEA Da

RAMIN Wo? Ich seh nichts

BEA Fühl doch mal, da, da

RAMIN Ah, da, verstehe, hm, oh, aa

BEA Siehste, so ist das, das i a

RAMIN Die haste, die willste

BEA Da drückste, die fühlste

RAMIN Da lachste

*

FREYA Was macht ihr da?

RAMIN Segeln, Lesen, Leuchten installieren

BEA Liebe, Freya

RAMIN Spielen

UWE Hör auf mit dem Scheiß

FREYA Komm ruhig her, komm

GERRY Komm schon, was ist mit euch

UWE Du kannst nicht mehr

MARC Wie

RAMIN Mein Auge, dein Flieder

UWE Der Stiefel, ein Loch

FREYA Und auf die zwei, die drei, die vier

GERRY Olé, olé, olé

BEA Oh ja, oh je, oje

RAMIN Olé olé

BEA Ich bin so schön, so wunderschön, und du bist so alleine, ich kann dich sehen, ich will mich drehen, du kommst zu mir hereine, ich will dich sehen und kann mich drehen, so schön, so wunderschön

UWE Los Bea, nochmal, sings nochmal, Bea, sing

RAMIN Du bist so schön, so wunderschön

GERRY Oh singe, singe, singe

MARC Komm mal her, Beatrice

GERRY Die kennt das schon

FREYA Er zeigt dir was

BEA Wer mich Beatrice nennt

UWE Los Bea, sing nochmal

BEA Ist für mich Abfall

UWE Das ist UNSER Lied

RAMIN Unn ser Lied

FREYA Du bist so schön, so wunderschön

RAMIN Und ich bin so alleine

BEA Ich bin so schön

GERRY So wunderschön

BEA Und du bist so alleine

UWE Hast du mich gerade irgendwie angeschaut

FREYA Ich, dich, hast du Angst, du Knecht

UWE I, geh weg

*

GERRY Wenn du die Vier wirfst, mußt du zwei dazuziehen

FREYA Ich dachte sechs

UWE Wieso

MARC Vier hoch zwei auf zehn gibt sechs

UWE Aber du gehst ja auf sechs hoch, nicht auf zehn

FREYA Ach so, okay

GERRY Du hast ja nur sechs Augen höchstens pro Wurf

RAMIN Also gut, plus zwei, jetzt du

BEA Jetzt bin doch ich dran
 RAMIN Ach so, okay, bitte
 GERRY Eine Drei
 BEA Also drei dazu
 UWE Drei plus drei gibt sechs
 FREYA Sechs, jetzt wieder ich

MARC Bitte
 RAMIN Eine Eins
 UWE Kriegst du fünf
 FREYA Macht sechs, jetzt du
 BEA Eine Vier, schon wieder
 GERRY Zwei dazu, auf sechs

MARC Können wir nicht mal mit zwei Würfeln spielen
 RAMIN Können wir auch, hast du noch einen da
 UWE Da war doch noch einer im Programly gewesen
 GERRY Das ist aber ein anderer, der ist größer
 FREYA Ist doch egal, jeder Würfel fällt für sich selber

*

GERRY Anfänger
 UWE Profi
 FREYA Nazi
 UWE Herold
 MARC Werwolf

RAMIN Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen
 BEA Im Namen des Vaters, des Sohnes und des
 RAMIN Heiligen Geistes Amen
 UWE Woher kennst du den dreifaltigen dreieinigen Gott
 BEA Von meiner Oma, die hat früher selber noch gebetet
 GERRY Echt, haben die bei euch auch gebetet
 UWE Nee, Gebete gabs keine
 MARC Höchstens diese Parolen, die Banner

FREYA Die hatten alle Angst
 UWE Angst gabs bei uns nicht, da wurde offen rumgemosert
 RAMIN Das ist ja dasselbe, Angst vor Freiheit
 GERRY Der Sprung ins Nichts
 BEA Die wollten aber nicht
 FREYA Das war diese Erstarrung

GERRY Das willst du nie wieder erleben
 UWE Den Stumpfsinn, die Angst
 BEA Ich hab keine Angst
 MARC Sagst du
 BEA Ist so, weiß ich
 UWE Das mußt du erst noch beweisen
 BEA Okay, wie, was soll ich machen, sag schon, los

UWE Nimm die Puppe, häng sie auf
 MARC Häng sie da an dieses Kreuz
 BEA Okay okay, mach ich, kein Problem, gib her
 UWE Aufhängen, Benzin drüber, anzünden
 BEA Wann, wo, los, ihr redet ja nur groß daher
 RAMIN Du mußt aber aufpassen, wenn die Stichflamme hochschießt

BEA Ihr traut euch nicht
 RAMIN Und dann singste alle nieder
 UWE Beiß sie nieder, beiß sie alle weg
 FREYA Böse Lieder, böse
 BEA Und nu
 GERRY Zieh dich aus, zieh dich aus

3 Baugrunduntersuchung

und Geschichten über die verborgene
 unterirdische, schreiende Stadt

UWE Wenn du dir mal Vögel anschaust oder Affen, wie die sich durch
 ihre Welt bewegen, so eine Geschmeidigkeit habe ich mir immer
 vorgestellt, eigentlich wie ein Panther, federnde Schritte, das
 sanfte Aufsetzen der Pfoten, der Kopf geduckt, und dann SCHIESST der
 vor, das ganze lange schöne schwarze Tier und schlägt seine Zähne
 und Krallen in das Opfer hinein, reißt es zu Boden und beißt ihm die
 Kehle durch, so eine Art Kämpfer zu sein, blutbesudelt, wenn das
 Blut aus der Arterie am Hals rausschießt, der schreit noch und
 windet sich und wehrt sich und weiß doch schon, daß es vorbei ist,
 daß er keine Chance mehr hat, daß man ihn ausgeknipst hat, blub
 blub, viermal röchelt er noch und das wars dann, dann ist er tot,
 solche Phantasien, wie bei Delacroix, Jagd auf Burg Wolfenstein, als
 Einzelkämpfer für die Sekte dieser Adventisten, von Fürst Höllor
 geführt, der vierte Stand, wo es richtig drastisch wird, die Bilder
 und Waffen, das Töten und Verenden, Opfer, ungesehen, ungespielt,
 höchst beliebt, das ist das Faktum, wie einen das in diese Welt
 hinein reinzieht, in diese Ideen, Phantasien, in den Krieg, tierisch
 Spaß beim Kampf, und boom, boom tschacka boom

*

VATER Die will nichts
 MUTTER Sie muß
 VATER Da pack sie

MUTTER Komm her da, Biest

VATER Drück sie, am Hals, da
 MUTTER Die will das so
 VATER Das tut aber weh jetzt

*

nicht so fest
 das ist schön
 du tust mir weh
 das tut gut, badamm badaa
 hör auf, geh weg

*

verprügelt, ja gut, aber was heißt das schon, wie war die Stimmung,
 normal, würde ich sagen, es gab ein Gefühl der Verstocktheit bei den
 Eltern, ein Groll aus Gründen, die man als Kind nicht verstanden

hat, bloß nicht fragen, das wußte man schon, man hat die bösen Blicke zugeworfen gekriegt, da, fang mal auf, ein Schock Haß vom Vater, daß man sich fragte, was kann ich dafür, daß du so scheiße drauf bist, duckt man sich besser weg, bloß nicht reagieren, selber mosern, das war nicht vorgesehen, das war jedenfalls klar, der Ingrimm der Eltern, ihr Schweigen, das einander Umkurven in der Wohnung, sich möglichst gar nicht sehen, das war eigentlich schlimmer als die berühmten Szenen, wenn der Vater spät abends nachhause kam und im Gang schwankend auf einen zukam, weil irgendwas Falsches passiert war, an dem man angeblich schuld war, die Schwester wurde ja genauso verprügelt wie man selber, der ältere Bruder, das Schnaufen und Keuchen und dumpfe Krachen, wenn man da an die Wand geworfen wurde wie so ein Mehlsack, crazy crazy

4 Kids

STIMMEN Kalimba de luna
kalimba de luna

es ist ruhig, die Blumen leiden
die Stille schweigt, die Worte zeigen

STIMMEN In the land of the sunshine
kalimba de luna

BEA Schläfst du schon?

RAMIN Nee, du?

BEA Nee

RAMIN Wieso fragst du?

BEA Ich weiß nicht, ich dachte

RAMIN Ich hab dich atmen gehört und da

BEA Ich hab dich auch gehört

RAMIN Und da dachte ich

BEA Was?

RAMIN Ich weiß nicht, ach egal

BEA Nein, nicht egal, was hast du gedacht?

RAMIN Ich hatte einfach gedacht, du bist noch wach

BEA Ich war ja auch noch wach, das war ja so

RAMIN Und daß das schön ist, daß du neben mir liegst

BEA Ja, stimmt, und?

RAMIN Daß ich das mag, daß das so ist

BEA Okay, sonst nichts? ich hätte fast schon gedacht

RAMIN Jetzt mußt du aber auch sagen, was

BEA Daß du denkst, daß wir, also du und ich

RAMIN Nee, so konkret war das nicht

BEA Wie jetzt konkret?

RAMIN Das war mehr nur so ein Gefühl

BEA Ein Wohlgefühl

RAMIN Ja

BEA Das hatte ich auch

RAMIN Und das war auch schön

BEA Bei mir auch

RAMIN Und jetzt?

BEA Sie dürfen die Braut jetzt küssen

RAMIN Im Witz oder in echt
 BEA Schau mal, so
 RAMIN Ih, du bist ja ganz naß
 BEA Du auch, Ramin, komm her
 RAMIN Oh Bea, Bea Bea

BEA Bißchen leiser
 RAMIN Bea Bea Bea
 BEA Ramin Ramin
 RAMIN Bißchen
 BEA Besser besser, tiefer härter
 RAMIN Fester fester
 BEA Ah Ah Ooh

RAMIN Oh Mann
 BEA Genau
 RAMIN Und du
 BEA Du auch

RAMIN Du lachst, wenn ich lache
 BEA Ich weiß jetzt wieso, ich will ein
 RAMIN Oh Gott nee, bitte nicht
 BEA Kind von dir, Ramin
 RAMIN Von mir also auch

BEA Ich kann noch und du
 RAMIN Du kannst noch
 BEA Drei vier

RAMIN Schläfst du schon?
 BEA Fast
 RAMIN Träum schön
 BEA Du auch
 RAMIN Ich liebe dich
 BEA Du mich auch
 RAMIN Du schnarchst ja
 BEA Du spinnst, ich atme
 RAMIN Okay, mach weiter

BEA Es ist still
 RAMIN Die Blumen weinen
 BEA Die Meere lügen
 RAMIN Du träumst ja schon, Bea
 BEA Nee, ich singe, hörst du das nicht?
 RAMIN Ich will nie mehr schlafen
 BEA Wir werden singen, wie am ersten Tag

STIMMEN Kalimba de luna, in the land
 of the sunshine, kalimba de luna, show me the way
 right on time, kalimba de luna, take me tonight

5 Haus der Lüge

verschlagen zu werden hätte mir nichts ausgemacht, man schützt das Gesicht, automatisch, den Bauch, die Nieren, hält die Hände hoch, krümmt sich zusammen, geht zu Boden, fällt um, die Schläge und Tritte, die man abwehrt, halb abkriegt, tun weh, aber nicht sehr,

schlimm ist der Schreck über den Ausbruch, die Plötzlichkeit, dem ausgeliefert zu sein, daß man Opfer eines solchen Wahnsinns wird, der aber zugleich die allerbanalste Normalität ist, überall, Mann schlägt Frau, die Brutalität des Mannes, des Stärkeren, es stimmt ja leider alles

Ruhe da ! du Null, du Kuh
du dumme Sau du, da da, da !

der Blick des Irrsinns, der einen anschaut, die Fratze des Wahns, das Tier, vom Durchgeknalltsein überrollt, zugleich aber doch auch willentlich dem hingegeben, er könnte sich stoppen, aber er will nicht, er will die Willkür seiner Hemmungslosigkeit ausleben, das erschreckt einen jedesmal neu, die Szenen wiederholen sich, fast musterhaft, Eingriff ins Geschehen wäre möglich, aber er will nicht nur ausrasten und zuschlagen und einem damit körperliche Schmerzen zufügen, er will die Angst in den Augen des Opfers sehen, seine Macht darin erfahren, im Schreck, im flehentlichen Wimmern will er Herr sein über die von ihm Verschlagene, die trotzdem nicht aufhört, ihn zu lieben

*

UWE Davon wußte ich nichts
BEA Nein?
UWE Natürlich nicht, woher denn?
BEA Ich dachte, du weißt das
UWE Woher soll ich das wissen?
BEA Von Ramin selber zum Beispiel
UWE Über so was reden wir nicht

BEA Das stimmt nicht
UWE Und später war das nochmal?
BEA Nein
UWE Das soll ich dir glauben
BEA Ja klar, wieso nicht, was soll ich sagen?

UWE Die Wahrheit natürlich
BEA Was ist das eigentlich für ein Verhör?
UWE Überhaupt nicht, du kannst absolut machen was du willst
BEA Das will ich nicht, das kann ich auch nicht
UWE Aber was du sagst, muß stimmen
BEA Es stimmt auch, auch wenn du es nicht glaubst
UWE Weil du Sachen verschweigst

BEA Soll ich dir mein ganzes früheres Leben erzählen
UWE Natürlich nicht, das geht gar nicht
BEA Also, was ist dann das Problem?
UWE Der Betrug, ganz einfach
BEA Das war kein Betrug
UWE Die Lüge
BEA Es gibt keine Lüge

UWE Meinst du, ich seh nicht, wie er dich anmacht
BEA Aber ich selber mache nichts
UWE Wenn ich dabei bin
BEA Bist du trotzdem eifersüchtig
UWE Natürlich, weil ich immer spüre, daß du offen dafür bist

BEA Da war aber nichts mehr seit damals
UWE Dieses blöde Da war nichts, es geht doch um Gefühle, nicht nur um konkrete Taten

BEA Seit wir fest zusammen sind, gibt es keine Taten
UWE Aber daß du mir das verschwiegen hast
BEA Weil es nicht stimmt
UWE Und was stimmt dann?
BEA Daß dein Kontrollwahn Wahnsinn ist

UWE Es hat halt paar fürchterliche Lügen gegeben
BEA Du wirst damit alles noch zerstören, für immer
UWE Das Vertrauen ist einfach kaputt

BEA Was folgt daraus?
UWE Keine Ahnung
BEA Sollen wir mal rausgehen?
UWE Ich weiß es nicht
BEA Ich auch nicht

UWE Daß du mich so belügen kannst
BEA Du bist verrückt

UWE Was, wie, jetzt aber
BEA Aua, hör auf
UWE Da du
BEA Aua aua

*

noch während des Gesprächs merkte ich, daß wir die Sache nicht auflösen können, und daß er sich mit jedem Satz mehr in die fixe Idee verbiß, daß ich ihm diese frühere Geschichte genauer hätte erzählen müssen, was Quatsch ist, aber das Reden verschärft den Konflikt, es zieht einen immer weiter auseinander, man versteift sich ganz auf das eine kleine Moment der Richtigkeit, die das, was man meint, auch wirklich hat, es ist nicht völlig falsch, daß man mit den früheren Geschichten gut umgehen muß, durch richtige innere Einstellungen und Gedanken dazu, daß man das mit sich selbst auf eine faire Art abmachen muß, wodurch man aber immer mehr dazu kommt, schwierige Dinge gar nicht mehr zu besprechen, weil es beim Reden nicht mehr darstellbar ist, was man meint, so daß man es lieber verschweigt, und zwar um der Wahrheit willen

Wieviel Offenheit verträgt die Wahrheit? Vieviel Schweigen? Wenn offen reden Lüge ist, dann Schweigen nicht mehr Wahrheit, wird aus Schweigen langsam so umfassend Lüge, daß man ihr bald auch mit keiner Aufrichtigkeit mehr entgegentreten kann. Und was dann? Dann flieht man nach draußen, zu anderen hin, und gibt sich gegenseitig innerlich auf, Liebe dann tot

*

Stille

was sagst du?
nichts
was?

Stille

6 Jugend ohne Staat

und wenn ich meinen Leib
dem Feuer übergebe
hätte aber der Liebe nicht

*

Die Maßnahme

er geht in den Laden
die Plastiktüte dabei
grüßt den Chef
langt in die Tüte

nimmt die Pistole
mit Schallschutz heraus
streckt den Arm aus
tritt zurück und schießt
dem direkt ins Gesicht

der fällt nach hinten
stürzt zu Boden
röchelt noch und schnauft
dreimal klack von oben in den Kopf

fertig, tot, und weg
jetzt da, sofort

*

FR VON LOEVEN Und das ist das Ritualkännchen
FREYA Aha
FR VON LOEVEN Da kommt Wasser rein
FREYA Für was braucht man das?
FR VON LOEVEN Das wird später allen Elementen zugesetzt

FREYA Dem Wein zum Beispiel?
FR VON LOEVEN Aber auch dem Stroh
FREYA Der Krippe
FR VON LOEVEN Dem Kind, dem Satan, der Schutztunika
FREYA Es bietet also Schutz
FR VON LOEVEN Dem Feuer, es wehrt Kräfte ab
FREYA Es stärkt also auch

FR VON LOEVEN Ja, alles
FREYA Auch das Böse?
FR VON LOEVEN Natürlich, es greift auch an
FREYA Es ist eine Waffe, ein Zauber quasi
FR VON LOEVEN Es ist gefährlich
FREYA Man muß aufpassen damit
FR VON LOEVEN Bei Mißbrauch Hölle, sieh dich vor

FREYA Und wann kommt das Wasser da jetzt rein?

FR VON LOEVEN Wenn die Stunde gekommen ist
 FREYA Wessen Stunde?
 FR VON LOEVEN Das wird anderswo entschieden
 FREYA Mhm

FR VON LOEVEN Wenn du zweifelst
 FREYA Nein!
 FR VON LOEVEN Kannst du nicht Krieger
 FREYA Ich zweifle nicht
 FR VON LOEVEN der Kräfte des Lichts und des Feuers sein
 FREYA Ich will nicht zweifeln
 FR VON LOEVEN Dann komm, dann bist du bereit

*

sie hatten das Geld und rannten raus, gingen zu den Mountainbikes, die sie an einem zugenagelten Haus gegenüber angelehnt hatten, und radelten auf einem kleinen Feldweg unter dem Autobahnzubringer zum Parkplatz des Obi-Baumarkts, wo ihr Camper geparkt war, nur 400 Meter von der Bank entfernt. Dort luden sie die Fahrräder in den Wagen und fuhren mit quietschenden Reifen los, aber nicht aus der Stadt heraus, sondern direkt in das angrenzende Wohnviertel, suchten sich dort einen Parkplatz und verfolgten, während sie die Kleider wechselten, mit ihrem Funkscanner im Polizeifunk die nach dem Überfall sofort eingeleitete Fahndung. Ein Rentnerehepaar hatte sie am Obi-Parkplatz beobachtet, sich das Autokennzeichen gemerkt, den ersten Buchstaben, ein V für Vogtland, kurz darauf wurde der Wagen auch schon von einer Streife entdeckt. Die Polizisten näherten sich dem Wagen, wurden beschossen, gingen in Deckung, dann fielen zwei Schüsse im Camper, der kurz darauf zu brennen anfang. Und um zwei Uhr kam es schon in den Nachrichten, Banküberfall in Eisenach, ein Camper in Brand, zwei Tote, Freitag, der 4. November 2011

*

MARC Ich dachte, du interessierst dich auch für Augen
 GERRY Welche Augen denn?
 MARC Augen, ganz allgemein, deine, meine
 GERRY Nee, verstehe ich nicht
 MARC Okay, dann nicht

GERRY Willst du die Dinger jetzt mal sehen
 MARC Ja klar, warum nicht, zeig her
 GERRY Pistole oder Revolver oder Pumpgun
 MARC Eigentlich egal, klingt alles gut
 GERRY Okay, dann schau dir mal die an

MARC Ganz schön schwer
 GERRY Sozusagen die Mutter aller dieser großen Handwaffen
 MARC Das gibt richtig Kraft, die zu halten
 GERRY Du kannst ja mal zielen, mit ruhiger Hand
 MARC Wackelt aber

GERRY Halt die andere Hand drunter
 MARC Stimmt, so gehts
 GERRY Jetzt spannst du den Hahn
 MARC Okay, das geht auch
 GERRY Und dann schießt du der Puppe da genau ins Gesicht

MARC Welcher Puppe?
GERRY Die da hinten baumelt
MARC Bißchen krank
GERRY Wieso denn, so geht das, schau
MARC Ganz schön laut, genau zwischen die Augen

GERRY Krass, oder
MARC Schon
GERRY Willst du auch mal
MARC Nee danke, das ist mir zu pervers
GERRY Möchtest du mich beleidigen, Alter!

MARC Überhaupt nicht, null
GERRY Hast du gerade pervers zu mir gesagt?
MARC Nein, zu dem Schuß da ins
GERRY Ich zeig dir mal die Stelle am Hals
MARC Gesicht, zwischen die Augen

GERRY Da, wenn du da reindrückst
MARC Aua, das tut aber weh, hör auf
GERRY Da kannst du direkt Atemstillstand machen
MARC Nicht bei mir, ich will das nicht
GERRY Aber ich, du Opfer, gleich bist du weg

*

Schmutzige Hände

die Augen verbunden
Befehl: leg dich da rein
sie machten den Kofferraum zu
die letzte Reise, Fahrt durch Straßen
auf Wegen, über die Grenze

im Wald dann
komm raus da, los

von hinten die Stimme: stell dich da hin
ein Schlag in den Kopf plötzlich über dem Ohr
der Schuß kracht, ah, noch einer, noch einer
er fällt vornüber, beißt in den Boden der Erde
Todeskampf, stirbt lange nicht, zuletzt doch

tot, ermordet, hingerichtet

*

Schweigeklausel

Dinge und Themen
die aus Gesprächen
oder anderen Situationen
zur Kenntnis gelangen

dürfen von keinem der Mitglieder
nach außen getragen werden

7 Cato

die Schamanistin
beschwört die Weltenkugel

FR VON LOEVEN Blick ins aktuelle Astrologicum, irgendwo muß der Idealismus ja herkommen, die Silberkugel der Moderne, Aufmarsch der kommenden Jahre der Jugend, Rückzug der vergangenen der verkommenen Alten, vergangener Zeiten Absturz, ich sehe Brände, Feuer, Fluten, Explosionen ohne, eine Eiszeit der Seele zieht herauf, Nackte irren einsam durch die schalldurchtosten Riesenstraßen neu erbauter Megametropolen der Vernunft, zu Massenhaftigkeitgeschehnissen blitzartig kontrahiert, eine Diktatur der Grausamkeit der Wahrheit, die keine noch so marginalen Nichtigkeiten anderer Irrender neben sich gelten läßt, so sicher war sich noch keine Menschheitssekunde im Wissen, was sein wird, war und ist, einige Morde müssen noch und werden noch vollstreckt werden müssen, um definitiv zu verhindern, daß Fehlgedanken den Fortschritt zur Umkehr, die ansteht, das ergibt die Logik der Forschung in den Tiefen der Geschichte, fragwürdig erscheinen lassen könnten, eine Zeit auch des Zorns in biblischem Ausmaß, die Lager des XX. Jahrhunderts werden klein gewesen sein gegen die jetzt nötigen Schutzraumkomplexe, Konglomerate, die das Verhungernlassen, das Verbrennen, das Nichtmehrerauslassen aus den Allheiten aller vorgeben werden, Baracke Ost, Baracke Gewalt, die es dazu braucht, den Kosmos rationalisiert zu ordnen, Baracke Provisorium zeitweise, Unterdrückung, Beseitigungen, abgeschafft und enthauptet, oder wollte etwa ein Zitternder der Einstigkeit noch einmal zurück vor die Jahre der Wohlfahrt der Revolution und ihrer Ausschüsse, 1789, 1830, 48, 71, schon 1917, 18, 19, 33, 45, dann 68, 1989 bis 2001, 2001 bis 19, 2015, 19, 22, da beginnt die neue Zeit, 15 Fluten, 15 Plagen, 15 mal das Ominöse sagen, wagen, ja, ich sehe Parallelen, die sich im Unendlichen schneiden, nicht richtig zusammenkommen, in der Ferne waren Bilder luftig hingetupft, der Haß, Kontinuum, Engrammschrift aeternale, in Stein gemeißelt, betoniert, gesprengt, zerschlagen, den Freunden, die Fremden, die Freuden dieser Sicht der Zukunft, die da kommt und kommen wird, in Gräßlichkeit verbindlich zugeeignet, Gram

8 Angst

Angst

die Angst
daß er heimkommt
und nichts sagt, schweigt

die Angst, daß er plötzlich zuschlägt
rumbrüllt, schreit

Angst

IV FAMILIE

alle Gewalt
geht von der Familie aus
nachts

1 Hieroglyphe der Vernunft

KIND I wäh
VATER Warum schreit er denn so?
KIND Geh weg
MUTTER Hast du Hunger?
KIND Wäh
VATER Irgendwas hat er
KIND Da da
MUTTER Was ist denn da?
KIND Da

das Kind spuckt der Mutter
ins Gesicht

KIND Da
VATER Was da?
MUTTER Meinst du das da?
KIND Wäh
MUTTER Die da?
VATER Er meint dich
KIND Da da!
VATER Wo denn?
KIND Da

das Kind stößt der Mutter
den Finger ins Auge

MUTTER Aua

der Vater packt das Kind
und rüttelt es

KIND Aua
VATER Nicht machen
KIND Wäh wäh
VATER Nicht ins Gesicht hauen
MUTTER Ist nicht böse gemeint
VATER Nicht mich treten
KIND Wäh da
VATER Aua
KIND Da

das Kind haut dem Vater
die Faust ins Gesicht

VATER Aua

die Mutter nimmt dem Vater

das Kind weg

KIND Mama

MUTTER Ja da

KIND Da da

MUTTER Komm her da

VATER Jetzt beruhigt er sich

MUTTER So ist es gut

KIND Ha ha

MUTTER Jetzt lacht er wieder

KIND Wäh

VATER Was schreit er denn schon wieder?

KIND Wäh

MUTTER Jetzt lacht er

VATER Kein schönes Lachen

KIND Wäh da da

VATER Hau ruhig her

MUTTER Irgendwas hat er

KIND Wäääh

VATER Schrei doch

der Vater spuckt dem Kind

Luft ins Gesicht

KIND Wääh

die Mutter wischt dem Kind

mit der Hand über das Gesicht

MUTTER Was soll das?

KIND Wäh

VATER Was?

MUTTER Also wirklich

KIND Wäh wäh

MUTTER Komm mal her, mein Kleiner

VATER Ja, schrei, schrei

KIND Wäh wäh wäh

VATER Ruhe, Scheißkind

der Vater schreit

dem Kind ins Gesicht

geht weg

MUTTER Hm mhhm hm

die Mutter wiegt das Kind

der Vater kommt mit Flasche zurück

MUTTER Jetzt schläft er

VATER Hm

MUTTER Er ist fertig

VATER Hm hm

MUTTER Verstehst du nicht?

VATER Hä?

MUTTER Wie das ist

VATER Was?

MUTTER Du bist so stumpf

VATER Wie?
MUTTER Was machstn da?
VATER Nichts
MUTTER Was schreibt er denn?
VATER Wer?
MUTTER Was sagst du?
VATER Nix
MUTTER So stumpf
VATER Was?
MUTTER Nix

VATER Und wenn du das nochmal machst, wie vorhin
MUTTER Ja was denn? was?
VATER Du meinst du bist so cool
MUTTER Aha
VATER Dabei bist du einfach nur
MUTTER Und du, was bist du?

VATER Ich mach das nicht mehr mit, ich sags dir, ich mach dich so fertig, daß du noch winselst, daß ich dich überhaupt nochmal anlange oder anschau, JA JA! schau nur recht unschuldig, du

der Vater macht eine Bewegung
die Mutter zuckt zurück
geht raus

VATER Ja, geh doch, geh, hau ab für immer, hau endlich ab und nimm das Scheißkind mit, ich will euch nicht mehr sehen, nie mehr, los! weg! RAUS !

*

Der Zorn, im Recht zu sein, verletzt worden zu sein, ist ein Effekt der REDE, des Streits, der Zuspitzung durch Verbalität; das erste Gefühl im ersten Moment ist komplizierter, widersprüchlicher, tiefer erschreckt, man fühlt den Schmerz als unverstehbaren Schock, auch zunächst ohne Gegenaggression, die entwickelt sich erst im Vorwurf der erklärenden und immer wütenderen Rede

Linguistik der Lüge
schwebendes Nichtunglück
little fluffy clouds

ich hasse diese Retroscheiße

*

Der Begriff Straftaten gegen das Leben steht hier generell für jede Art von Gewalt gegen Menschen, gegen die menschlichen Körper, aber auch gegen den Geist, das individuelle Rechtssicherheitsvertrauen im Sinn des Rechtsfriedens des Einzelnen, seines Anspruchs auf Freiheit von Furcht, er umfaßt also Straftaten gegen die persönliche Freiheit genauso wie gegen die körperliche Unversehrtheit im klassischen Sinn, diese Bestimmung von Gewalt bezieht jeden Eingriff in die garantierten Rechte des Einzelnen ein, auch Abstrakta wie Drohung und Zwang, denen ihrem sozialen Sinngehalt nach eine in die Zukunft gerichtete, willensbeugende Tendenz zugehört, der Akt der Gewalt

sich darin normalerweise schon erfüllt, daß er angedroht und das Opfer so zur Duldung gezwungen wird, der eigentliche Kernbereich körperlicher Zwangseinwirkung wird damit der Verwendung des Begriffs Straftaten gegen das Leben natürlich nicht entzogen, es kommt zu dem Begriff hinzu, daß es grundsätzlich um mehr geht als nur um direkte Prügeleien

*

da bist du ja
was ist?
komm rein
wieso?

da, leg dich da hin
das will ich nicht
ich deck dich auch zu
nein, laß mich

nicht so fest
das ist schön
du tust mir weh
das ist gut, badamm, badaa
ich will nicht, laß mich

komm her
hör auf
sei still
ich schrei gleich so daß du dich
was ist, verdammt jetzt, los komm her

*

Macht: der real Überlegene muß sich vom Unterlegenen führen lassen, um ihn nicht unterdrückerisch zu dominieren. Diese Grundmechanik der Machtausübung kippt in der Familie, im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, so leicht in den diktatorischen Terror der Kinder, auch deshalb weil die Überlegenheit der Macht der Eltern so umfassend und maßlos ist, gerade zu den Höchstzeiten des Kinderwahnsinns zwischen zwei einhalb und vier einhalb etwa; die reale Abhängigkeit von den Eltern bildet in dieser Zeit besonders schlecht das ebenso reale Selbstgefühl des Kindes ab, eine eigene ichhafte Persönlichkeit zu sein. Deswegen stimmt die Intuition, daß es richtig ist, den Kinderterror auszuhalten, es ist die Akzeptanz der Schwäche des Kindes; was auch heißt, daß man sich, wenn einen der Terror zu schlimm selber hilflos macht, auch dagegen wehren darf, ihn aus eigener Schwäche heraus begrenzen darf. Aber grundsätzlich bleiben die Kinder die Herrscher, weil sie die Machtlosen sind

*

MUTTER Aufwachen, es ist spät
VATER Wo bist du? Was ist?
MUTTER Du bist krank
VATER Ich muß schlafen
MUTTER Da, nimm
VATER Ah
MUTTER Ganz leise

VATER Ich kann nicht
MUTTER Sch sch

*

VATER Wer schreit, ist im Unrecht, wer zuschlägt, begeht eine Straftat, ich weiß, das ist die Intuition, die völlig richtig ist, das Gesetz, wie es auch in der Familie gilt, klar, aber die Wirklichkeit des Lebens schaut anders aus, im Alltag herrscht eine Gewalt der Schwäche, des Schweigens, der Grausamkeiten seelischer Art, für die es kein Gesetz gibt, weil man nichts tut, man sagt nur nichts, manchmal über Wochen hin, ignoriert den anderen, behandelt ihn als Luft, als inexistent, egal was er sagt oder tut, und macht den auf diese passive Art so lange so fertig, bis er verrückt wird und nicht mehr kann und wegen irgendeiner Lappalie plötzlich komplett durchdreht

VATER Da da du
MUTTER Ja ja
VATER Schrei nur
MUTTER Das kannst du, ja ja, da

VATER Und das wird dann von der Frau genauso genüßlich ausgelebt, daß man verprügelt wird und sich verprügeln läßt, die Passivität, daß der Mann sich endlich ins Unrecht setzt, eindeutig, einen selber damit zugleich auch ins Recht, das ganze Ignorieren, diese Aktivität echter Bosheit wird vom Geprügel zu etwas Lappalienhaftem gemacht, zu einer kleinen lächerlichen Unfreundlichkeit, etwas ganz Unschlimmem, aber das stimmt nicht, das ist genauso schlimm

MUTTER He! Laß los
VATER Schau mich an, du
MUTTER Ich bin ja da
VATER Dann schau mich an, schau mich an
MUTTER Laß mich los, geh weg, laß mich einfach in Ruhe

VATER Dann fragt man sich manchmal, womit man diese Gehässigkeit verdient hat, mit der die Frau einen ihre Verachtung spüren läßt, das ist eigentlich der Kern ihrer Haltung, Verachtung und Haß, aber dagegen gibt es kein Gesetz, das ist erlaubt, das weiß die Frau, das genießt sie, das spielt sie auch dauernd mit aus, schlag mich doch, ich tu ja nichts, du bist schuld, ich mach ja nichts

*

MUTTER Schau mal, wie sie da kriecht
VATER Die wittert die Beute
MUTTER Die will doch nur spielen

VATER Komm mal zum Papa her, komm mal her da

MUTTER Du mußt sie aber auch packen
VATER Wieso, wie oft denn noch
MUTTER Da, iß mal was, das ist gut für dich

*

VATER Dann geh doch

MUTTER Das will ich gar nicht

VATER Ich sehe, daß du nicht sagst, was du denkst

MUTTER Das kannst du nicht wissen

VATER Aber ich höre es daran, wie du redest

MUTTER Aber was ich denke, weißt du nicht

VATER Doch, das sehe ich

MUTTER Wie denn?

VATER Auf deinem Gesicht

MUTTER Das denkst du, daß du das siehst

VATER An der Art wie du schaust

MUTTER Kannst du aber nicht sehen, was ich denke

VATER Daran sehe ich, daß das nicht stimmt, was du sagst

MUTTER Und das willst du mir etwa verbieten? wie denn?

VATER Ich will, daß du ehrlich zu mir bist

MUTTER Ehrlich! ich will! sehr schön

VATER Du bist furchtbar

MUTTER Bin ich nicht

VATER Du bist ein Eisblock

MUTTER Ich bin ein Mensch

VATER Ich hasse dich

mach doch, mach doch, mach doch

mach ich nicht, mach - ich - nicht

*

REWE City · Roman deines Lebens

10783 Berlin

Potsdamer Straße 128

Telefon: 2612077

	EUR	
JA! MOZZARELLA · 2 Stk	1,30	B
EMMENTALER GER. · 3 Stk	4,44	B
BAGUETTE STANGE · 3 Stk	2,07	B
LAUGENBREZEL · 5 Stk	2,45	B
ORANGE	1,79	B
CLEMENTINE · 3 Stk	2,64	B
APFEL SNACKAPFEL · 3 Stk	5,97	B
KART. FESTKOCHEND	2,29	B
ZWIEBEL · 2 Stk	1,78	B
SALAT ROMA HERZ	1,69	B
KOPFSALAT	1,29	B
TOMATE PACK	2,29	B
RISPENTOMATE · 1,358 kg	2,43	B
SALATGURKE · 3 Stk	2,97	B
PAPRIKA ROT · 3 Stk	2,67	B
BUTTER GESAEUERT · 4 Stk	6,76	B
VOLLMILCH · 5 Stk	6,25	B
SCHLAGSAHNE	2,29	B
IGLO RAHMSPINAT	1,99	B
CONDIMEN. BIANCO	3,89	B
DIJON-SENF ORIG.	2,29	B
SCHARFW. MEERRETT	1,69	B

EXCELL. ORANGE		1,49	B
FEINE MILDE VENT		5,29	B
SUMME	EUR	70,01	
Geg. EC-Cash	EUR	150,01	
AUSZAHLUNG	EUR	80,00	

* * Kundenbeleg * *

Datum: 04. 11. 2015
 Uhrzeit: 09:58:29 Uhr
 Beleg-Nr. 1595
 Trace-Nr. 385044

Kartenzahlung
 girocard

Nr. #####4192 0001
 VU-Nr. 7697476001
 Terminal-ID 56019310
 Pos-Info 00 053 00
 AS-Zeit 04.11. 09:58 Uhr
 Betrag EUR 150,01

Zahlung erfolgt

Steuer %	Netto	Steuer	Brutto
B = 7,0 %	65,43	4,58	70,01
Gesamtbetrag	65,43	4,58	70,01

04. 11. 2015 09:58 Bon-Nr.: 1712
 Markt: 6001 Kasse: 4 Bed.: 161616

5 EURO GUTSCHEIN

UNSER DANKESCHÖN !
 5 Euro für Ihren nächsten Online-Einkauf
 Online bestellen & liefern lassen

REWE.de · DEIN MARKT
 REWE · das war Ihr Leben

*

Je größer die Offenheit, desto größer die Lüge, Explizität in letzten Fragen, Liebe, Glaube, denen gegenüber ist Diskretion angebracht; Offenheit gehört zu den Dingen des Alltags, zeigt da etwas Herzliches, eine Aufrichtigkeit, die auch sonst gilt, nur nicht offen angesprochen werden kann, es geht um den Vorrang des Performativen vor Verbalität

*

FREYA Und dann wolltest du doch
 MUTTER Ja, komischerweise ja
 FREYA Früher hast du das alles strikt abgelehnt

MUTTER Es hat mich nicht interessiert, ich habe es noch nicht mal abgelehnt, ich habe mir immer gedacht, das ist was für die, denen das gefällt, Familie, für mich ist das nichts, das hatte ich schon als Kind im Übermaß, das brauche ich jetzt als Erwachsener nicht

nochmal, einmal reicht

FREYA Und jetzt hast du selber Familie

MUTTER Ja, crazy oder?

FREYA Aber was hat sich geändert bei dir?

MUTTER Alles, die Haltung, die Einstellung, der Alltag

FREYA Klar, aber wie kam es dazu?

MUTTER Das hat sich langsam so entwickelt mit der Zeit, hat sich so ergeben, das war keine große Änderung durch einen Beschluß, das war ein langsamer Wandel in allem eigentlich, die Entfernung von daheim, das Studium, und dann wurde ich schwanger und dachte, okay, why not, probieren wir es

FREYA Und Uwe?

MUTTER Der war sofort dabei

FREYA Eigentlich auch erstaunlich

MUTTER Wieso?

FREYA Der ist doch auch so ein durchgeknallter Freiheitsfreak eigentlich

MUTTER Stimmt

FREYA Und?

MUTTER Ja gut, man gibt auch nicht alles auf, das meiste bleibt trotz allem irgendwie so ähnlich wie früher

FREYA Echt, das kann ich mir gar nicht vorstellen

MUTTER Okay, ich weiß es nicht, es ist ja auch bei jedem anders

FREYA Wo ist er eigentlich?

MUTTER Der ist noch arbeiten, einkaufen, kommt dann heim

FREYA Er macht also schon auch aktiv mit

MUTTER Ja klar

FREYA Das klingt aber bißchen zögerlich

MUTTER Naja, bei allem macht er natürlich nicht mit

FREYA Aber so aufbrausend wie früher ist er nicht mehr

MUTTER Da hat sich eigentlich erstaunlich wenig geändert

FREYA Man denkt, die werden bißchen ruhiger mit der Zeit

MUTTER Das schon, aber auch überforderter

FREYA Von was überfordert?

MUTTER Der kann halt diesen Streß nicht ab

FREYA Gut, das kann man natürlich schon verstehen

MUTTER Das dauernde Geschrei, die Unordnung, du hast ja keine Sekunde Ruhe mehr, die Kinder, die Kinder

FREYA Eben, deswegen verstehe ich das nicht

MUTTER Selber kommst du zu nichts, du kannst ja nicht mal mehr in Ruhe selber aufs Klo gehen

FREYA Aber wieso wolltet ihr dann überhaupt die Kinder haben

MUTTER Ich weiß auch nicht, es hat sich so ergeben

FREYA Und dann auch noch gleich drei

MUTTER Ja, es ist absurd

FREYA Und er macht nichts

MUTTER Er macht ja nicht nichts

FREYA Und schlägt dich

MUTTER So kann man das auch nicht sagen

FREYA Aber warum gehst du dann nicht einfach weg

MUTTER Nee, das geht nicht
 FREYA Das ist ja furchtbar alles
 MUTTER Verrückterweise hat es auch seine schönen Seiten
 FREYA Nein, du mußt da raus, das geht so nicht
 MUTTER Das sagst du so, hat Gerry dich denn auch geschlagen
 FREYA Ja klar, aber ich bin dann auch weg von dem
 MUTTER Es ist aber komplizierter bei uns

FREYA Wenn er dich schlägt, gibt es kein komplizierter
 MUTTER Ja ja, ich weiß
 FREYA Auch wegen der Kinder
 MUTTER Gerade wegen der Kinder, wir verstehen uns ja eigentlich gut
 FREYA Aber was kann gut sein, wenn er zwischendurch so ausrastet
 MUTTER Der normale Alltag, wenn es keinen Streit gibt
 FREYA Wie oft ist das? und wie oft gibt es Streit?

MUTTER Hm
 FREYA Siehst du

MUTTER Okay, er ist aufbrausend, er ist pedantisch, er ist starr, alles muß immer genau gleich ablaufen, aber mit den kleinen Kindern ist er gut, das kann er oft besser als ich, wenn er mit denen spielt oder was macht, wenn wir zusammen unterwegs sind, und die lieben den ja auch, ich ja auch, das ist nicht so einfach alles

FREYA Weiß deine Oma eigentlich Bescheid
 MUTTER Nein, das kann ich der nicht erzählen
 FREYA Und Frauenhaus, Jugendamt oder so?
 MUTTER Bist du verrückt

FREYA Was willst du machen? irgendwas mußt du machen
 MUTTER Es hat ja auch immer so Phasen gegeben
 FREYA Daß es zeitweise besser war
 MUTTER Genau
 FREYA Und Alkohol?
 MUTTER Ist auch dabei, klar
 FREYA Gut, der Fall ist eindeutig, ich hol dich da raus

*

Abtastvernehmung
 Theoretischer Teil

VATER

Aber was sind die Elemente genau, daß die Leute sagen: Leben mit Kindern finden sie gut; es gibt den Vergleich mit den Drogen, wegen des dauernden Übermüdetseins, das weist auch auf das Innere der Gegenwart, wo sich in einem radikalisierten JETZTEXZESS der Vollzug dieses Lebens ereignet; es fordert und produziert eine höchst gesteigerte Anwesenheit, körperlich, geistig, Liebe, Konflikt, Verzicht, Vernunft; dann kommen dazu Verfehlungen der anderen, der Kinder, Mißlingen der eigenen selbstgesetzten Verhaltensvorhaben; folglich Bemühen, Nachdenken, Fühlen, Verstehen; man konstituiert die Normalität von den Rändern her, Irrsinn, Impulse, tierische Kreatürlichkeit; dauernde Arbeit am Selbst als Selbstdisziplinierung auf Kultiviertheit hin, von einer expliziten Begründungspflicht begleitet, permanent und immer wieder muß alles erklärt werden, das

fordert auf kohärente Art Konstanz und Konsistenz; trotzdem braucht es Freiheit, Flexibilität, Offenheit; Nachsicht und Strenge, klar; Rezeptivität und Responsivität, GEDULD in galaktischen Ausmaßen, Tempoverlangsamung; im nächsten Moment: Ultraakuität absolut, totalste Soforthaftigkeit von Not, Bedarf, Wunsch, Wille; natürlich Vorsicht und das Voraussehen drohender Gefahren, Bereitstehen, Gewährenlassen, nicht Bevormunden, aber Führen, gütig, wohlwollend, weise bestenfalls, also opahaft, aber auch kindlich tobefreudig und übermütig sein von sich aus, Verrücktheit und Freude an Unvernunft und Chaos; und möglichst bitte dauernd sein im Zustand des Glücks: euphorische Affirmativität

Unruhig, schlaflos. In die Küche. Lese Nicolaus Sombarts Rendezvous mit dem Weltgeist, kreuz und quer, dann länger über freie Liebe, davor aufgeräumt. Wieder ins Bett. Einsatz bei Ada. Liebe als Form der Kontrolle, auch falsch. Permanentes Aufräumen nebenher. Und unermüdliche Freude an der Wiederholung der simpelsten Dinge, in Worten: Kind

*

zu dir erwacht
der neue Tag
lieber Gott
segne unsere Sinne

laß unser Denken
Reden, Handeln schön sein
und dich darin preisen, Amen

*

VATER Du weißt, daß ich nicht will, daß du mit anderen über diese Dinge sprichst

MUTTER Ja, das weiß ich

VATER Ich möchte das nicht, daß du unser privates Leben

MUTTER Es ist allerdings auch mein privates Leben

VATER Natürlich, gerade deshalb, es ist privat, zwischen uns

MUTTER Also bitte, wenn wir Streit haben

VATER Was heißt da Streit, wenn du mich dauernd kritisierst

MUTTER Damit hast du nichts zu tun, wenn wir uns streiten

VATER Natürlich, aber ich bin nicht daran schuld

MUTTER Das ist DEINE Ansicht, die stimmt nicht!

VATER Wie soll ich da erklären daß du das, indem du mit anderen darüber redest, verrätst, das möchte ich nicht

MUTTER Erstens kannst du wollen, was du willst, weil ich mir das nicht verbieten lasse, mit wem ich über was rede oder nicht, das ist auch MEIN Leben, das sind meine Gespräche, du kannst mir nicht verbieten, daß ich da erzähle, wie du dich verhältst, daß ich auch um Rat frage, das ist außerdem völlig normal, ich kenne überhaupt niemanden, der das nicht macht, und ich verrate auch nichts, ich frage die nur, wie die das sehen, das ist ja quasi Gehirnwäsche, was du hier versuchst, was du dir vorstellst

VATER Jetzt halt mal, was stelle ich mir vor, was nicht normal wäre

MUTTER Alles, die ganze Haltung, der Knast hier, dieses Redeverbot
VATER Aber du machst ja mit, du lebst ja hier mit mir
MUTTER Das kann sich auch jederzeit ändern, wenn das so weiter geht
VATER Ah, Drohung, sehr gut

MUTTER Nein, aber du mußt dir mal überlegen, wie du dich hier
aufführst, dauernd schlechte Laune, morgens sowieso, abends keine
Lust auf nichts, kein Weggehen, keine Freunde, kein Treffen mit
irgendwem, kein Reden über irgendwas, du kommst heim, ißt beim
Fernsehen das Essen wortlos in dich hinein, trinkst Bier, dann an
den Computer, fertig, das wars, jeden Tag gleich, das ist deine
Vorstellung von unserem Zusammenleben und dann willst du mir auch
noch sagen, daß ich über diesen Irrsinn mit irgendwelchen anderen
Leuten keinesfalls reden dürfen soll, weil das wäre VERRAT, Verrat!

VATER Ja, klar, ist es
MUTTER Merkst du wirklich nicht, wie komplett verrückt das ist?
VATER Wer schreit, ist im Unrecht, sagst du selber immer
MUTTER Weil mich das aufregt, weil das so ein Quatsch ist
VATER Du kannst das machen, dieses Reden über uns
MUTTER Natürlich, das mache ich auch

VATER Aber du kannst nicht sagen, daß du nicht weißt, daß es falsch
ist
MUTTER Im Gegenteil, das kann ich genau sagen, daß es nicht falsch
ist
VATER Daß du das spürst, den Verrat, das mußst du zugeben
MUTTER Ich spüre die Freiheit in dem Moment, das stimmt
VATER Dann nimm sie dir doch, geh endlich weg

*

Familie

die Familie, die Familie
die Familie, der Haß

der Vater, die Mutter, das Kind
der Haß, der Haß

die Geschwister, die Mutter
der Vater, der Haß

Familie, Familie
Haß, Haß

*

aber warum habt ihr dann überhaupt geheiratet?
wir dachten, es ist schöner, wenn wir auch verheiratet sind

2 Das Hochzeitsfest

*der Einbruch der Idylle in das stete Grauen
erschien als testenswerte Arbeitshypothese*

IRRE

Diese Szene handelt von abweichendem Verhalten, von Anomie und Rebellion, wie sie die Familie gerade dadurch hervorbringt, daß sie ihren Auftrag zu erfüllen versucht, der nachfolgenden Generation ihre eigenen Wertmaßstäbe und kulturellen Standards zu übermitteln

Tischgespräche

6 Wenn du dich aber verliebst

7 Das passiert ja nur, wenn man es will

6 Wie verhältst du dich dann?

8 Wenn der Blitz einschlägt

7 Das sind alles diese Klischees, man steuert seine Gefühle doch genauso wie seine Gedanken, denen ist man ja auch nicht einfach nur wehrlos ausgeliefert, man denkt nicht jeden scheußlichen Gedanken weiter, wenn er einen anweht, man geht da automatisch dagegen vor, widerlegt sich den mit irgendwelchen Argumenten, oder wendet sich irritiert von sich selbst davon ab, das ist ganz normal Routine des inneren Selbstgesprächs dauernd, und ähnlich ist es natürlich mit den Gefühlen

8 Sagst du es dann oder verheimlichst du es?

6 Lebst du es aus oder unterdrückst du es, das ist die Frage

7 Das hängt davon ab, was du willst

8 Aber vielleicht weiß man gar nicht so genau, was man will

7 Ja, das wird auch immer gesagt: ich bin so verwirrt

9 Ich brauche etwas Ruhe für mich

7 Wenn das kommt, ist der Verrat beschlossene Sache

6 Was heißt da Verrat, es geht doch um Verliebtsein

7 Ja klar, die Abwendung von der alten Geschichte, um für die neue frei zu sein, ist Verrat

8 Das klingt so klar und hart

7 Deswegen ist der Begriff genau treffend

8 Das ist doch alles viel diffuser

9 Es stimmt, man will sich die Härte der inneren Klarheit nicht ganz eingestehen, will die Dinge in der Schwebelassen

6 Aber das ist die reale Lage, wenn man verliebt ist, die Dinge sind in der Schwebelassen, offen

7 Ja, das wird als attraktiv empfunden, dieser Offenheitszustand, frei zu sein von der alten Sicherheit, und genau dafür entscheidet man sich dann willentlich, gegen die Loyalität zur alten Geschichte, die engt einen ein, die will man nicht mehr empfinden müssen, sagt sich davon innerlich los, ohne das dem eigenen Willen und einer eigenen Entscheidung zurechnen zu wollen, weil man sich lieber als Opfer unerreichbarer Gefühlsturbulenzen sieht, als als der Täter, der man in Wirklichkeit ist, der den einst geliebten Anderen verrät,

verläßt und so fürchterlich verletzt

9 Die Tat der Untreue bleibt ein Tabu

7 Ein Verrat

8 Und Treue etwa demnach als Ideal stabil?

7 Ja selbstverständlich

6 Da wird es jetzt aber schon ganz schön reaktionär

8 Reden wir hier denn von Sexualität oder Liebe oder Ehe oder wovon genau?

9 Von Untreue, Treue, Verrat, Ideal

6 Wir reden von Verliebtheit, das war der Ausgangspunkt, was passiert mit der Liebe, von mir aus auch mit der Ehe, wenn man sich in jemand anderen verliebt, das soll es ja geben, auch wenn man im Augenblick der Hochzeit an so etwas nicht unbedingt erinnert werden möchte, und natürlich gehört die Sexualität da auch dazu, was passiert dann mit der Sexualität

8 Aber es kann doch auch eine verliebte Schwärmerei geben, die gar nicht zu Sexualität führen möchte

7 Unter erwachsenen Leuten eigentlich nicht, gerade das Verliebtsein hat eine höchst intensive körperliche Komponente, ist der Moment, wo das am stärksten zusammenkommt, das Gefühl und das Körperliche, das Verliebtsein und die Sexualität, wenn man das Verliebtsein will, will man auch die körperliche Vereinigung mit dem, in den man verliebt ist, deswegen ist die Entscheidung zum Verliebtsein die Entscheidung zur Sexualität mit dem anderen, damit gegen Ehe und Treue und Liebe, das wird davon alles vernichtet

6 Vernichtet!

7 Ist so, tut mir leid

9 Es hängt natürlich auch sehr von jedem einzelnen Paar ab

7 Erstaunlicherweise tatsächlich nicht oder fast nicht

8 Verliebtsein muß also verboten werden?

7 Nein, aber bearbeitet, gesteuert, gut bedacht

*

10 Ich mag das nicht, wenn so geredet wird

11 Es ist unangenehm, ja

10 Diese Moralisierung in diesen Fragen

11 Es liegt auch an der Art, an ihrer Überheblichkeit

10 Sie sind sich so sinnlos sicher in ihren Überzeugungen

11 Naja, alle nicht, es geht auch nicht um Überzeugungen, jeder ist irgendwie von irgendwas überzeugt, ich auch und du auch, es ist mehr das kollektive Gefühl von Selbstbewußtsein, das sie ausstrahlen, daß sie hier an der Hochzeitstafel diese Art von Gesprächen führen, das hat was Inszeniertes, Eitles, die eigene Kultiviertheit allen hier so vorzuführen, auch der anderen, jetzt angeheirateten Familie, daß sie das so ausleben, das findet man nicht so schön, das nervt

10 Mich stört das nicht, im Gegenteil, ich mag das, ich schaue da gerne zu, wie sie sich, auch ein bißchen showhaft, programmatisch echauffieren, die Art finde ich gut, nur die Inhalte, die Positionen, was sie konkret vertreten, das ist für mich sehr weit weg von den normalen Erfahrungen, wie man sie überall macht

12 Da muß ich sagen, das fände ich jetzt wieder gut
10 Wieso?
12 Man freut sich doch über jede Überzeugung, die vom allgemeinen
Mainstream abweicht

11 Naja, das ist in sich natürlich auch eine sehr mainstreamhafte
Reaktion, sich am Nichtmainstream zu erfreuen, aber die Frage ist
vorallem, ob die Sachen mit der Wirklichkeit, wie man sie erlebt,
etwas zu tun haben, oder ob das Lebensweisheiten sind, angebliche,
wie im Ethikkurs oder auf den Ratgeberseiten irgendwo, mir fehlt
quasi der Effekt wie bei echten Erlebnissen, der Reality-Schock, wo
etwas aufblitzt und du denkst, WOW, genau so ist es, das geht mir da
bei denen völlig ab

10 Warum nicht mal bißchen schlapp was bißchen Banaleres daherreden
12 Zum Beispiel
11 Aber du hast doch gerade selber das Gegenteil vertreten
10 Echt?
11 Ja klar
10 Okay, egal!
12 Egal egal

*

1 Ehe ich es vergesse
2 Der ist gut
1 Oder!

3 Aber hattest du ursprünglich nicht auch mal die Vorstellung, Ehe,
das wird alles ganz toll
4 Hatte ich nie, nicht mal als Kind
1 Ich schon, natürlich

5 Ich glaube ja: das ist alles genetisch bedingt, ob du an die Ehe
glaubst oder an Gott, an dein Geld oder an den Suizid
2 Da irrst du dich aber
5 Aha
2 Für den Suizid jedenfalls gilt das nicht

5 Gut, lassen wir den Suizid weg
1 Obwohl ich gerade beim Suizid definitiv von einer familiären
Belastung ausgehen würde
3 Aber doch nicht etwa in unserer Familie
4 In UNSERER Familie!

1 Also daß da irgendetwas ist, in den Tiefen der Geschichte unserer
weit verzweigten Großfamilie, irgendeine ziemlich relevante Störung,
davon war ich eigentlich mein ganzes Leben fest überzeugt

3 Hats denn was gebracht für dich?
2 Und wieso?
4 Noch hast du dich ja wenigstens nicht umgebracht
2 Wieso?

5 Es wird als fatalistisch empfunden, wenn man die familiären
Prägungen, also nicht das Anerzogene, sondern die biologische
Erbmasse, das reale körperliche Erbe, als schicksalhaft gegeben

annimmt

- 1 Aber das stimmt nicht
- 5 Genau

3 Ich finde diese rückwärtsgerichtete Orientierung in sich allein schon deprimierend

4 Daß man sich fast schon gleich zum Suizid entschließen könnte

1 Zum Präventivsuizid

3 Nein, daß man lieber nach den positiven Möglichkeiten schaut, wie man sein Leben jetzt verbessern kann

1 Das tut doch eh jeder

4 Ich nicht

5 Der Witz ist, die anderen Dinge, die man frei entscheiden kann, sind ja auch überwiegend durch unbeeinflussbare Außenbedingungen, also quasi schicksalhaft gegeben, und je mehr Determinanten man kennt, die einen definieren, umso besser kann man entscheiden

2 Was eigentlich entscheiden?

4 Ob man sich morgen Abend oder doch lieber schon heute Morgen umbringen sollte

5 Wie man leben will, oder entscheidest du das nicht selbst?

2 Es ist eigentlich mehr die Situation, die mir das vorgibt, wie ich lebe

3 Wie du lebst oder leben willst?

2 Das ist für mich kein Unterschied

1 Da bist du zu beneiden

2 Lebst du denn nicht so, wie du leben willst?

1 Gute Frage, da gibts schon vieles, wo ich sage, daß das nicht so ist, wie ich es gerne hätte

3 Aber warum änderst du es dann nicht?

4 Dazu ist er zu wenig beweglich

1 Das sind so juvenile Scheinklarheiten, das ist in echt doch alles anders, viel vermischter, wirrer, und es ändert sich ja außerdem auch noch alle paar Sekunden, wenn man fit ist, ist man trotz der Dinge, die einen am eigenen Leben stören, insgesamt damit doch so ziemlich einverstanden

3 So ziemlich! das wäre mir zu wenig

1 Vielleicht muß ich sagen, im Grund, grundsätzlich einverstanden, und dann gibt es Momente der Schwäche und Niedergeschlagenheit, in denen dieser Grund einem völlig entwindet, und umgekehrt das Betrübliche und Falsche und Verfehlte einem so überwältigend und endgültig vorkommt, daß man einfach zu dem Schluß kommt, besser wäre es, man wäre, wie soll ich sagen, nicht mehr da, daß man diese Grundverfehltheit des eigenen Lebens nicht weiter aushalten müßte

4 Gut, davon reden wir ja die ganze Zeit

2 Und diese Lebensmüdigkeit kann man auch nicht ändern?

1 Kaum

3 Ganz schön extrem

2 Und dann?

4 Gehst du zum Shrink

5 Zum Beispiel, oder du legst dich ins Bett

3 Und wartest bißchen

2 Wie lange?

4 Paar Sekunden

1 Oder paar Monate

3 Aber das ist doch nicht normal

1 Nein, eindeutig nicht

2 Und irgendwann stehst du wieder auf

1 Normalerweise schon

3 Aber woher kommen diese Zweifel überhaupt?

2 Die sind doch nicht richtig wahr

5 Es sind keine Zweifel, sondern

4 Haßwahrheiten

1 Überzeugungen, Gedanken, Hirneffekte

2 Aber nicht endgültig zeitstabil?

1 Nein

3 Gut

2 Die gehen dann wieder weg

4 Oder man selber

1 Oder so

2 Und das meinst du mit erblicher Belastung

3 Kann ich das auch kriegen?

1 Nein, ja, Schluß

4 Wir waren vom schönen Thema Ehe ausgegangen

5 Kinder, Zahl der Kinder, Glück

4 Der Elternschaft ha ha ha ha

3 Du hast doch gar keine Kinder

5 Deswegen lacht er ja so

2 Warum hast du überhaupt keine Kinder?

5 Oh nein, nicht noch so ein Thema

4 Warum, da mach ich gern bißchen Propaganda dagegen

1 Willst du denn später selber mal Kinder haben?

2 Keinesfalls, das ist mir viel zu stressig

3 Woher willst du das wissen?

5 Das sieht man überall

2 Die haben kein Leben mehr, die Leute

3 Wenn sie Kinder haben?

2 Ja klar

*

VATER

die Kopfhaltezeit

die nachts trinken Zeit

die nach dem trinken schreien Zeit

die Notschreizeit

die große Augen Zeit

die Wutschreizeit

die Krabbelzeit

die Kinderwagenzeit

die Fütterzeit
die Vollewindelzeit
die schon Stehen können Zeit

die erste Worte Zeit
die erste Schritte Zeit

die auf dem Arm Zeit
die da da Zeigezeit
die Schreiterrortzeit
die Kindergartenzeit
die Selberselberzeit

die Weglaufenzeit
die an der Hand gehen Zeit
die Buggyzeit
die alles schon verstehen Zeit
die Zuschlagenzeit
die Ich will nicht Zeit

die schon zwei Jahre Zeit
die verschämt sich abdrehen Zeit

ist gut ist gut
ich weiß

und es sind alles Zeiten der Verzweiflung, der Überforderung und der Liebe; der Fürsorge, der Hingabe, der Selbstaufgabe; des Diktats der Imperative der Kreatur; der Unterwerfung unter die Egomane und das Extremmitläufertum der Kinder, der Knechtschaft und des Glücks; der Dukonzentration und einer fürchterlich totalen Ichextinktion; von Geisterstörung, Stumpfsinn, Elternschaftsverblödung; und es wird alles immer schlimmer, von Jahr zu Jahr, die Kinderzeit

ich weiß ist gut
ich weiß ich weiß

*

13 Du darfst dich nicht zu offen zeigen, das ist gefährlich
14 Aber vielleicht meint er es gar nicht so extrem

15 Das glaube ich schon, er meint nur nebenher noch alles mögliche andere auch, er spitzt da den einen Aspekt besonders zu, genau weil er den genau so auch meint

14 Die Art wie er redet, erinnert an deinen Vater
13 Es sind halt Brüder, da ist das normal
15 Das sind die berühmten Gene, wie bei deinen Geschwistern auch
14 Selber merkt man die Ähnlichkeit gar nicht richtig
13 Doch, vorallem am vielen Streit
14 Streit gibts viel, das stimmt

15 Aus der Nähe kommt der Streit
14 Und aus der Verschiedenheit der Haß
15 Eher die Distanz, daß man immer wieder aufeinander zugehen kann
13 Klingt jetzt idyllischer als es ist
15 Mal ist es idyllisch, mal ist es die Hölle

14 Es wechselt dauernd, stimmt, das macht es so anstrengend

13 Ja, es ist die anstrengendste Lebensweise, die es gibt, Familie
14 Und warum macht man das dann, daß man da trotzdem mitmacht?
13 Wie willst du als Kind da nicht mitmachen?
14 Aber später, die machen ja auch später alle mit, so wie hier
15 Vielleicht lernt man es später immer mehr schätzen
13 Oder es kommt durch die Kinder, wenn man selber welche kriegt
14 Die werfen einen wieder in die Familie zurück

13 Man war frei, und plötzlich geht alles wieder von vorne los
15 Die Eltern erheben Ansprüche, jetzt als Großeltern
14 Die Onkels, die Tanten, die ganze Großfamilie

13 Ich will das mal anders machen
15 Oder du fügst dich in dein Schicksal
13 Ich will mich nicht fügen
14 Ich auch nicht
15 Es läuft aber irgendwie darauf zu
13 Auf den Familienknast, das glaub ich nicht
15 Es ist ja auch nicht nur Knast

14 Stimmt, erstaunlicherweise sind sie relativ wenig deprimiert
15 Sie reißen sich natürlich hier auch besonders zusammen
13 Von daheim kennt man das leider teilweise anders
15 Deswegen freut man sich so an diesen Festen hier
14 Dabeisein beim Leben der anderen
13 Nein, bei unserem eigenen

*

18 Wenn du da bist mit deinem Körper, geht die Verstellung los
16 Sagen wir mal der Auftritt, die Selbstpräsentation
13 Wie ich vorhin sagte, zu offen darfst du nicht sein
18 Man zeigt etwas Bestimmtes, was man zeigen will, anderes hält man aktiv zurück, das beobachte ich hier dauernd
17 Man paßt sich halt an an die Situation, in der man ist, und an die Leute, mit denen man dasitzt und redet

18 Ja klar, aber die Frage ist doch, wie wird die wirkliche Wahrheit von jedem einzelnen durch diese automatische Anpassung unterdrückt oder sogar in eine richtige Lüge verwandelt

16 Die wird ja nicht verwandelt, die wird nur zurückgestellt
13 Die bleibt in einem drin, nur unvorgezeigt
18 Also wie eine Lüge durch Verschweigen
17 Es ist mehr eine Haltung des Absehens von sich selbst
18 Aber warum will man von der eigenen Wahrheit denn absehen?
17 Um sich den anderen zuzuwenden, denn darum geht es hier
16 Das Miteinander, das Gemeinsame, unser Wir hier

18 Dazu kann jeder aber doch nur beitragen, wenn er sich selbst als der zeigt, der er wirklich ist, das echte Ich, das ihn im Kern ausmacht, sonst ist das alles doch komplett hohl und verlogen, ich versteh das nicht

16 Du insistierst da so darauf
18 Ja klar, weil es mir wichtig ist

16 Das ist aber bißchen infantil, diese Selbstbesessenheit

17 Es ist doch eigentlich so eine mengenmäßige Überlegung, oder eigentlich ein Gefühl dafür, je mehr Leute da sind, umso weniger kann jeder Einzelne in der Gänze seiner inneren Vielfältigkeit und seiner tatsächlichen Kompliziertheit in diesem Gemeinsamen des Miteinanders, das die Situation hier ausmacht, vorkommen, das ist doch quasi logisch

18 Du meinst also, je mehr Leute da sind, umso hohler wird die ganze Veranstaltung

16 Quatsch

17 Umso komplizierter

13 Ich sehe es mehr als Rücksichtnahme, wenn du wem zuhörst und dir fällt was dazu ein, dann ist das auch keine Lüge, wenn du den nicht sofort unterbrichst, um deinen Gedanken einzuwerfen, sondern den erst mal ausreden läßt, das ist die ganz normale Höflichkeit, die man gerade hier besonders schön finden kann, wo so viele der Leute wie verrückt ihre monomanen Monologe halten, anstatt miteinander zu reden

18 Was ja nicht heißt

16 Bitte, können wir vielleicht

18 Das Thema wechseln! natürlich! bitte!

17 Das gehört auch dazu, eine gewisse Beweglichkeit, auch im Thematischen

13 Das kannst du alles hier von der Verwandtschaft lernen

18 Will ich aber gar nicht lernen

16 Dann läßt du es bleiben

17 Das geht auch

*

19 Und wer die Macht hat, hat das Recht, und wer das Recht hat, hat das Geld, und wer das Geld hat, kauft sich Liebe, wer liebt, verkauft die Wahrheit, wer lügt, gewinnt an Leichtigkeit, wer leicht ist, leuchtet farbiger, wer Farbe hat, hat Schönheit, wer schön ist, wirkt gewinnend, der Sieger siegt, die Rede rattert, das Publikum erbleicht, der Sprecher stockt, erbricht sich, ist betrunken, wer umfällt, wird gebettet, wer winselt, lächelt, schwach ist, schwächelt, wer endet, kann erneut beginnen, wer nicht beginnt, kann auch nicht weitermachen, wer anfängt aufzuhören, hat verloren, wer den Faden wiederaufnimmt, läßt die Qual anwachsen, wer redet, muß nicht zuhören, wer zuhört, hat an Kraft zu wenig, und wer Kraft hat, hat das Geld, und Geld und Macht und Recht, wie sagte ich so völlig richtig zu Beginn, und wer die Macht hat, hat das

*

20 Es geht nicht darum, was geredet wird

21 Aber du redest selber doch dauernd

20 Aus Höflichkeit, hoffentlich nicht zu viel

21 Sondern es geht worum?

20 Es geht um körperliche Präsenz

21 Daß man also da ist

20 Genau

21 Und das wars schon?
20 Fast, daß Zeit vergeht, ist wichtig

21 Das klingt so existenzialistisch, Präsenz und Zeit
20 Ist nur die Basisdefinition von Familie
21 Daß man da also zusammensitzt
20 Genau, auf den Gedanken kam ich durch ein Luhmann-Interview
21 Ah, mal wieder Luhmann
20 Ja, da behauptet er das Gegenteil
21 Interessant

20 Familie könne man nicht unter dem Aspekt der Zeitbelastung sehen, es sei wichtiger, daß man im Moment das richtige Wort weiß, als daß man stundenlang zusammensitzt

21 Da ist natürlich auch was dran

20 Sicher, aber ich dachte immer, Familie sei eben genau das, daß man stundenlang beisammen ist auf irgendeine Art und daß es fast egal ist, was dabei geredet oder nicht geredet wird, und daß deswegen Familie auch so existenzverzehrend ist, weil sie so unendlich viel Zeit und Lebenszeit und Anwesenheitsenergie verbraucht, man muß ja aufmerksam füreinander da sein, auch wenn man nichts sagt, gerade dann, und das ist dann Familie, nicht das berühmte Verantwortung füreinander übernehmen, sondern das Zusammenleben von Eltern und Kindern, das dauernd viel zu nahe zusammen sein, das viel zu offen sein müssen, das nicht so leicht rauskommen aus dem Raum, in dem das stattfindet, das zu viel Wissen eines jeden über jeden, die Hyperintimität, die so viel Diskretion erfordert, der Körperexzeß, die unmittelbar vitalen Dinge, das fundamental und elementar Animalische also, Nichtsprache in Essenz, Körpersprache, Nichtverbalität

21 Was alles hier in der Großfamilie nicht so ist
20 Genau, hier hat man Verwandtschaft
21 Wie im Nachtleben, wie unter Freunden
20 Das ist ähnlich, aber freier
21 Vielleicht schöner
20 Nicht unbedingt
21 Jedenfalls leichter
20 Das stimmt sicher, sicher leichter

*

VATER

Grammatik
der Akrobatik

der Kunst des Zusammenlebens
auch in Familie

wie man sie vorgelebt bekommen hat
von Eltern und Geschwistern
den Großeltern und Onkeln und Tanten
wie man sie mit den Cousins leben gelernt hat
mit den Cousins ersten und zweiten Grades

die Großfamilienfeste und das Glück
 der Enge der eigenen kleinen Familie zu entkommen
 bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen und runden Geburtstagen
 der Fünfzigste des Vaters, der Vierzigste der Mutter
 der Siebzigste, der Fünfundneunzigste

die goldene Hochzeit der Großeltern in Schwabing
 und die Beerdigung des väterlichseitigen Großvaters in Wien

Familie heißt da, daß wir viele sind, sehr viele
 Bewunderung, Verknallung, wenig Skepsis generell
 heißt Freiheit von der Kindlichkeit beim Zuhören
 wie die Erwachsenen reden, diskutieren, von sich erzählen

auch die Eltern werden zu angenehm neuen Menschen
 anders als sonst, wie sie sprühen, strahlen

befreit von sich selbst
 dem Zwang zur Kritik an den Kindern
 vom überscharfsichtigen Fokus auf deren Fehler
 auf Gebote, Verbote, Benehmen, Stil, den störenden Lärm
 ist alles so bißchen egal

Erziehung ist Unsinn, man sieht es hier
 wie alle sich koordiniert beim Feiern
 automatisch schön verhalten
 jeder in Bestform am anderen
 der sich auch um Bestform bemüht, orientiert

so auch die Kinder, natürlich, schau Papi, schau
 wie sie voll Neugier schauen, lernen, schauen
 lernen, attraktive Verhaltensweisen selber anzunehmen

wie sie die Enge der Eltern im Knast ihrer Individualität
 gefangen, erkennen, es geht auch anders, das sieht man hier
 an dem Onkel, der wie der Vater ist, nur anders, besser
 angenehmer in der ganzen Art, Freude an den Menschen
 den ganz speziellen Menschen, die alle verwandt mit einem sind

und all das auch ein Effekt der gesprochenen Sprache
 der Aussprechbarkeit der im Inneren von jedem einzelnen
 zunächst ja doch fast unaussprechlich eingekapselten inneren Dinge
 die durch das Zusammensein der Körper in der Nähe aufsteigen
 in jedem und sich lösen und so sagbar werden erstaunlicherweise
 erfreulich einfach dieses Trinken, Feiern, Reden, Tanzen

der Zwanzigste, das war dein Leben, der Vierundsechzigste
 die kirchliche Trauung, die Erstkommunion, das Abitur
 das Älterwerden miteinander, die Lebenswege
 jeder anders, mit Kindern, ohne, berufliche Dinge, Karrieren
 Zwist und Versöhnung, schwierig verknäulte Gefühle zum
 eigenen Bruder plötzlich, spät im Leben, früh im Jahr

gelungene Feste sind Kinder richtig gedachter Gedanken
 über die, mit denen man zusammenkommt zum Feiern

das Dogma, daß das Fest der Familie im Horror endet
 Betrunkene, die sich endlich die fürchterlichsten

Wahrheiten gegenseitig ins Gesicht spucken
ist Stumpfsinn, Lüge, stimmt nicht, Quatsch

das hat die Kunst sich ausgedacht, das Kino, das Theater
weil das, was interessant ist an der Wirklichkeit
normalerweise, das unspektakuläre Zartgefühl, die Freude
aneinander, die Vielzahl kleiner und kleinster
Begegnungsatome in Wirkung auf die Feiernden

so wahnsinnig viel leichter verschwebt
im Nichts des nächsten Moments als

3 Keller

*sonst sonnst dich du, Sonne
im Ratgrab der Ferne*

KLAGE

Stöhnen Keuchen Stille
leises Wimmern

Angst

#

da war ich der weiße Pfeil
hoch oben am Himmel das Flugzeug

da war ich die Treppe ins Dunkel hinunter
im Keller die Angst vor den Spielen

war im Geräusch der Gewichte im Kraftraum
das Pumpen Heben Schmatzen Schnaufen ich

das Lauschen Warten Luft Anhalten
der Bann des Drohenden

da war ich die, die keiner sah
ihn mit der, die ich ihm war

#

hau rein, und hopp, und ja, und AH; und zwei, und drei, und eins,
und zwei; und drück, und ah, und ah, und AH; und noch einer, und
zwei, und drei, und vier; puh, aah, huu; und ausatmen und aus, aus,
ausatmen und aus

es pumpt und schmatzt und rasselt, es knallt und kracht und zischt,
Metall, Maschine, Muskel, Mensch, er schnauft und keucht und schreit
beim letzten drücken, AAH; und nochmal, vier mal vier mal vier

#

da bin ich
ah du
und nu
nichts nu

was ist mit dir
ich mag das nicht
ich kitzel dich doch nur
geh weg

#

kam vorsichtig die Treppe hinunter, mehr Stille mit jedem Schritt,
die Angst, ihn zu finden, hallo, hallo, keine Antwort, kein
Geräusch, den Atem angehalten, die Klinke der Tür zur Dunkelkammer

gedrückt, die Tür war verschlossen, was ist mit dir?, die Klinke
losgelassen leise und langsam wieder hochgeschlichen

schwer bedrückt
zurück zurück

*

da war ich starr verstummt
die Kalte unter Wasser ohne Luft

war ich der Stock
ins Schweigen gedrückt

da war ich Angst vor Herzlichkeit
und Lachen vor Freude und Lust

war will nicht kann nicht laß mich
war keiner weiß wie mir geschah

#

Schläge Schreie Rufe
dumpfes Krachen

Angst

er packt sie
reißt sie zu Boden
tritt nach ihr

MUTTER Ich rufe um Hilfe !

VATER Ja, so ist es recht, du schlägst zu, schreist, du bist nicht
da, bist weg, und ich bin schuld, wenn es Ärger gibt, so stellst du
dir das vor, ja! was ?

MUTTER Hilfe !

was! ja! komm her da !
komm her da, komm komm, du auch

dumpfes Krachen
Schläge Schreie Rufe
Haß

#

sag nicht

wo gehen deine Blicke
wie wird die Haut berührt
das Innere der Sehnsucht
da wo die Seele bebt

sie springt er lacht
sie liest und liegt da
schaut so schön aus
sogar nackt

.

wenn alle schlafen
nachts geschützt
sich nahe sein
von Haut zu Haut

körperlich real
die Ahnung daß das
die Liebe ist
von der sie alle reden

das herzen küssen haben
dich und sein mit dir
sag nicht ich liebe dich
sag nichts sag mir

ich sehne mich nach dir

#

nicht so fest
das ist schön
du tust mir weh
das tut gut, badamm badaa

hör auf, geh weg
ganz leise

n nn

#

und ich und ich und ich und ich, ich will ich will, du mußt du
sollst, du sollst sofort, ich will, du mußt, und ich ich ich, ich
ich ich ich, gib mir laß weg mach halt mich da, ich schreie hau dich
laß mich los, ich schreie schreie schreie laut, ich hau dich schreie
gib mir geh, ich will du sollst du mußt sofort, ich ich, ich ich,
komm her geh weg, du sollst mich so, sofort mich gib mir laß die da,
du du du Sau, ich dich, und dich und ich und ich

#

VATER Die will nichts
MUTTER Sie muß
VATER Da pack sie

MUTTER Komm her da, Biest

VATER Drück sie, am Hals, da
MUTTER Die will das so
VATER Das tut aber weh jetzt

#

die Angst
daß er heimkommt
und nichts sagt, schweigt

die Angst, daß er plötzlich zuschlägt

rumbrüllt, schreit

Angst

#

da bin ich
und nu
was ist mit dir
ich zwick dich doch nur

geh weg

#

und du
me too

du hast mich umgedreht
du hast mich angeschaut
ich hab dich ausgelacht

ich weiß
ich auch

du hast mich angelacht
ich hab mich nackt gemacht
dich angelacht und so

ich auch
ich weiß

mich hingedrückt an dich
und mich mit dir beschmiert
du hast mich schlecht geliebt

ich weiß, du auch
me too, ich auch

#

und zosch und boing, und krach krach schepper, den runter, da rüber,
die rein da, Gebrüll, zerschossen, zerfetzt, die Fleischsau
enthaupet, den Unter noch tiefer ins Dreckszeug getreten, erwürgt
und genagelt, zerquetscht die Entmenschten, mattschwarz verrammelt,
bespritzt hellrot tot

#

jetzt geht die Nacht zu Ende
die Angst der Traum der Schlaf
jetzt singt die Kranke leiser
die Gewalt zerbrach

kaputtere Lieder geklungen
die Wände in Grün von Dreck und Gelb
die Wut der Taten versunken
verschlagen Baracke Holz

•
bezeugte die Prügel
geblutet blau rot
die Augen erleuchteten
lächelnd die hellere Stirn

jetzt war es Tag

jetzt kam das Licht
das Wort das keiner hatte
war ich wieder jetzt
das da bin ich

der Wahn die Sage
wahrhaft zu berichten
von Furcht und Plan
verfluchter zu entfliehen

endgültig war ich eingetreten
ins Lied der Bilder die ich sah
die ausgesungen sinnschwach folgten
die Sache sachte in den Text gebracht

und auf und auf und aufgewacht

#

war Haß
und war Verstehen
war Schweigen
Zeuge

Prügel ohne Grund
und sinnlos

langsam geht das Licht aus

#

zu nah zu eng zu viel zu laut
zu wenig fern von Wort und Tat und Haut
zu viel Bewußtsein und Gerüche
zu viel Verdacht erkenne Fluch

die Suppe schmeckt nach Klo und Krach
zu wach zu wenig Schlaf zu viel
Versagen müde Schwäche Not
zu viel Baracke Provisorium Tod

4 Die letzten sechzehn Minuten

*Kleist stottert
was heißt das?*

du sollst Vater und Mutter ehren
auf daß es dir wohl ergehe
und du lange lebest auf Erden

Villa Weißer Hirsch

*Retrohaft neobürgerliche Szenerie, großzügige Räume, Designermöbel,
Klaviermusik aus einem Nebenzimmer, und hinter hohen Fenstern
draußen im Garten die halb entlaubten Bäume im Wind, es ist viertel
nach fünf, Abenddämmerung, Freitag, der 4. November 2021*

*Eine Tür zur eleganten Wohnküche geht auf
die Mutter, 46, kommt herein*

MUTTER Hallo hallo, guten Abend

*Stille, keine Reaktion, sie zieht den Mantel aus und stellt ihre
Taschen ab, geht zum Radio, schaltet es ein und setzt sich an den
Eßtisch, genießt den Moment des Heimkommens in Ruhe*

RADIO Trotz des Friedensschlusses ging der Krieg für die
einheimische Bevölkerung weiter, fremde Truppen zogen durchs Land,
plünderten, raubten und requirierten, was sie brauchten, und die
Angst vor einem endgültigen Zusammenbruch der staatlichen Ordnung
machte die Leute mißtrauisch gegen jeden, den sie nicht

*Die Klaviermusik hört auf, durch eine andere Tür kommen die Kinder
herein, Tochter 17, Sohn 18, im Gespräch*

TOCHTER Mit dem Auge für Raum

SOHN Für Geschichte

TOCHTER Aber doch nicht etwa schon angeklagt?

SOHN Nein, vorerst nur beschuldigt

*Sie reagieren auf die Mutter
der Sohn stellt das Radio aus*

SOHN Hallo Mama

TOCHTER Hast du Papa gesehen?

MUTTER Ich dachte, der wollte zum Essen nach Hause kommen

SOHN Was essen wir heute zu Abend?

MUTTER Keine Ahnung, was wollt ihr essen, ich bin selber gerade
erst heimgekommen

SOHN Und was hast du in diesen Tüten?

MUTTER Das ist für die Party morgen, kleine Snacks

SOHN Schon wieder Party?

MUTTER Ja

TOCHTER Was hast du gegen Party?

SOHN Nichts. Ich muß heute übrigens schon um sieben los, kann ich

vorher essen?

MUTTER Bitte, kannst du, was hast du vor?

SOHN Wir treffen uns bei Gila

MUTTER Gut, ist Leevke noch da?

SOHN Keine Ahnung

Er geht ins Wohnzimmer, die Klaviermusik geht wieder an, die Tochter setzt sich zur Mutter an den Tisch

TOCHTER Kann ich dann auch gleich mit Jo mitessen?

MUTTER Kannst du natürlich

TOCHTER Ich hab auch schon Lust

MUTTER Schöner wäre es, du ißt mit uns

TOCHTER Ich mag nicht bis um halb acht warten

Die Mutter steht auf und packt die Einkaufstaschen aus, die Tochter lehnt sich zurück und schaut ihr zu

TOCHTER Mama

MUTTER Ja

TOCHTER Glaubst du auch an diese familiäre Belastung in unserer Familie, von der neulich die Rede war?

MUTTER Wo war davon die Rede?

TOCHTER Auf der Hochzeit

MUTTER Nein, da war ich nicht dabei

TOCHTER Und?

MUTTER Ich weiß nicht, da geht es mehr um die Familie von Papa, nicht um meine Familie

TOCHTER Aber du kennst die, du hast die doch auch alle erlebt

MUTTER Alle nicht, viele, aber es gibt natürlich auch ältere Geschichten von früher, die von früheren Vorfahren handeln

TOCHTER Eben, genau, diese Geschichten meine ich, von früher, was glaubst du, was aus denen folgt?

MUTTER Was meinst du mit folgt? Für was brauchst du das überhaupt?

TOCHTER Ich mach doch dieses Referat, Ahnenforschung

MUTTER Stimmt, das hattest du erzählt

TOCHTER Da wollte ich das bringen, Papa hat früher nie was davon gesagt, daß es in unserer Familie irgendwelche Geheimnisse gibt

MUTTER Geheimnisse gibt es in jeder Familie, das ist normal

TOCHTER Aber daß sich da welche umgebracht haben

MUTTER Wer hat sich umgebracht?

TOCHTER Das weiß ich nicht, jedenfalls war von Suizid die Rede, wie es um diese familiäre Belastung ging

Die Mutter unterbricht ihre Aufräumarbeiten und setzt sich zur Tochter an den Tisch

MUTTER Ich muß sagen, darüber weiß ich fast nichts

TOCHTER Aber was ist es, was du darüber weißt?

MUTTER Ich weiß eigentlich nur von dieser einen Urgroßmutter vor ich weiß nicht wievielen Generationen genau, die von der Seite der Familie, die in Kassel war, herkommt

TOCHTER Und die hat sich umgebracht?

MUTTER Die muß irgendeine Krankheit gehabt haben, daß sie schon als relativ junge Frau dauerhaft in ein Pflegeheim kam

TOCHTER Und dort hat sie sich

MUTTER Dort ist sie dann auch früh gestorben

TOCHTER Vielleicht ist es das

MUTTER Aber von Suizid war da nie die Rede

TOCHTER Weil sie das vielleicht nicht sagen wollten

MUTTER Ich kenne nur die Geschichte, daß sie, ich glaube, die hieß Luise, jetzt fällt es mir wieder ein, die Kellertreppe runtergefallen sein soll und sich dabei am Kopf verletzt hat

TOCHTER Sodaß sie nicht mehr zuhause leben konnte

MUTTER Genau, daß sie deshalb in dieses Heim mußte

TOCHTER Verstehe

MUTTER Und da meinte der Papa mal, das klingt für ihn seltsam, daß die vielleicht eine Geisteskrankheit gehabt hat, vielleicht eine Schizophrenie oder eine Depression, und daß man da lieber sagte, die ist auf den Kopf gefallen auf dem Weg in den Keller, anstatt: die ist mit Anfang Dreißig leider verrückt geworden und daran dann schon Ende Dreißig verstorben

TOCHTER Aber WIE ist sie verstorben! DAS ist ja die Frage!

MUTTER Wie gesagt, ich weiß es nicht

TOCHTER Vielleicht nehme ich direkt diese Luise für mein Referat, das klingt alles so interessant, von wem genau war die nochmal die soundsovielte Urgroßmutter?

Der Sohn kommt herein

MUTTER Da müssen wir Papa fragen, es ist jedenfalls die Linie, die vom Vater seiner Großmutter herkommt

TOCHTER Großmutter vom Papa, aber von denen gibt es ja auch zwei

MUTTER Völlig richtig

TOCHTER Und dann der Vater von einer von denen, das ist schon ganz schön weit weg. Wie hieß sie denn mit Nachnamen?

Die Mutter wendet sich dem Sohn zu

MUTTER Und? Machst du dir etwas zu essen?

SOHN Ja, ein Brot

TOCHTER Ich wollte auch schon vorher essen mit dir

MUTTER Wir reden gerade über die Ahnen, ja, wie hieß die nochmal mit Nachnamen?

Die Mutter steht auf und deckt für die Kinder den Tisch

SOHN Ah, vielen Dank. Habt ihr eigentlich auch so komische sms von Papa bekommen?

TOCHTER Nee, wann, wieso komisch?

MUTTER Was für sms denn?

Der Sohn nimmt sein Handy, liest vor

SOHN Letzte Baracke Licht aus

MUTTER Hm

TOCHTER Was soll denn das heißen?

SOHN Das frage ich euch, ich weiß es nicht, warum schickt er mir das? Erst dieses: Letzte Baracke; eine Minute später: Licht aus

TOCHTER *checkt ihr Handy* Ich habe nichts bekommen

MUTTER Hattest du denn heute Morgen mit ihm irgendeinen Ärger?
SOHN Nee, er war ja eh sauer
TOCHTER zur Mutter IHR hattet Ärger, er hat doch seit zwei Wochen mindestens kein Wort mehr mit dir geredet, wieso eigentlich?

Die Mutter deckt den Tisch fertig, setzt sich

SOHN Warum sagst du nichts?
MUTTER Er hat sich über irgendetwas geärgert, ihr kennt das doch
TOCHTER Aber über was?
MUTTER Ich weiß es nicht
TOCHTER Hast du ihn denn nicht gefragt?
MUTTER Nein
TOCHTER Vielleicht hättest du ihn einfach fragen müssen, was er hat
SOHN Er sagt nichts, wenn er sauer ist, das ist seine Strafe

Die Mutter holt ihr Handy aus ihrer Tasche

MUTTER Nee, nichts. Es hat keinen Sinn, wenn ich ihn frage, er ist so voller Wut, daß ihn jede Bemerkung noch mehr verärgert
TOCHTER Aber du tust immer so, als wäre alles normal, vielleicht stört ihn gerade das
MUTTER Das kann sein
TOCHTER Aber warum machst du das dann?
MUTTER Ich kann mir nicht anders helfen, ich weiß nicht
TOCHTER Du bist so verbittert, so hart
MUTTER Da hast du leider recht
TOCHTER Aber warum änderst du es dann nicht?
MUTTER Ja. Wie?

Stille

SOHN Er ist jedenfalls heute Morgen nicht zur Arbeit gegangen
MUTTER Ach
TOCHTER Woher weißt du das?
SOHN Weil ich was vergessen hatte, nochmal nach Hause kam, und da war er im Keller, da hatte ich was gehört
MUTTER Hast du denn auch mit ihm geredet?
TOCHTER Wann war das?

SOHN Nein, am späten Vormittag, ich habe runtergerufen, weil ich dachte, das wäre Leevke, er hat nicht geantwortet, dann bin ich runter und da sah ich ihn am Boden hingekniet bei dem aufgemachten Schrank im Fernsehzimmer, wo die Kassetten drin sind

TOCHTER Und das wars?
SOHN Ja, wie er mich gehört hat, hat er sich umgedreht, mich kurz eisig angeschaut, sich dann wieder vorgedreht, das wars
TOCHTER Und nichts gesagt
SOHN Nein
TOCHTER Er nicht und du auch nicht
SOHN Genau
TOCHTER Ihr seid so komisch
SOHN Er spinnt einfach, da kannst du nichts machen

MUTTER Aber jetzt ist er nicht mehr unten?
SOHN Keine Ahnung
MUTTER Wahrscheinlich ist er später dann noch los

TOCHTER Früher hat er sich manchmal da unten eingeschlossen
 SOHN Tagelang, genau
 MUTTER Das ist aber schon sehr lange her
 SOHN Ja, der ganze Wahnsinn geht schon viel zu lange

Stille

TOCHTER Hören tut man jedenfalls nichts
 MUTTER Was hörst du?
 TOCHTER *zornig* Nichts!

Die Tochter steht auf und geht raus

SOHN Mit ihren lächerlichen Ahnen, das paßt wirklich
 MUTTER Du mußt nicht so gehässig sein
 SOHN Sie weiß alles besser
 MUTTER Sie hat das beste Verhältnis zu ihm
 SOHN Sag ich ja
 MUTTER Da können wir aber alle froh sein darüber
 SOHN Und hat es denn irgendwem genützt in der Familie?

Die Tochter kommt zurück

MUTTER Und?
 TOCHTER Nichts
 SOHN Das war ja klar
 TOCHTER Das Zimmer ist allerdings abgeschlossen
 MUTTER Abgeschlossen
 SOHN Und von da schickt er mir dann seine kranken SMS
 TOCHTER Jetzt hör endlich mal auf, Jo, so lustig ist das nicht

MUTTER Aber du meinst doch nicht, daß er da noch drin ist?
 TOCHTER Gehört habe ich jedenfalls nichts
 MUTTER Von wann genau war nochmal diese SMS?
 SOHN Es waren zwei, von, Moment *er schaut auf sein Handy* 17 Uhr
 18 und 17 Uhr 19

MUTTER Das war ja eben erst
 SOHN Das sag ich doch, vor fünf Minuten
 TOCHTER Aber warum soll er die Türe von draußen zusperren?
 SOHN Damit wir nicht reingehen, ganz einfach
 TOCHTER Mir kommt das komisch vor

Das Handy der Mutter klingelt

SOHN Ah, das ist jetzt sicher Papa, ha ha
 MUTTER Das ist - Freya. Soll ich da jetzt rangehen?
 SOHN Wer ist denn das?
 TOCHTER Ja klar, geh ran!

MUTTER Ja? *Pause* natürlich *lange Pause* nein, nein nein
 TOCHTER *alarmiert* Was ist denn Mama?
 MUTTER *gestikuliert beruhigend* Das wußte ich nicht
 SOHN Kannst du das nicht laut stellen!
 MUTTER *winkt ab* Aha *Pause* ja sicher *Pause* davon hat er nie
 etwas erzählt *Pause* ja *Pause* ja *Pause* hoffentlich *Pause* auf
 jeden Fall *Pause* natürlich, mach ich *Pause* vielen Dank, tschüß

Die Mutter ist verwirrt, legt das Handy auf den Tisch und schüttelt langsam den Kopf

TOCHTER Was will sie denn? Was hat sie gesagt?

MUTTER Sie hat auch eine seltsame sms gekriegt von Papa

SOHN Wer ist denn das überhaupt?

TOCHTER Eine Freundin von Papa und Mama von früher

SOHN Und was will sie jetzt von dir?

MUTTER Ob wir wissen, wo er ist, sie macht sich Sorgen

SOHN SIE?!

MUTTER Offenbar hatte Papa mit ihr noch öfter Kontakt

TOCHTER Du auch?

MUTTER Eigentlich kaum

SOHN Und was genau hat er ihr geschrieben?

MUTTER Irgendsowas wie: Aber sie waren Helden, und wir?

TOCHTER Sie waren Helden? Wieso macht sie sich da Sorgen deshalb?

SOHN Vielleicht ist er jetzt wirklich einfach durchgedreht

MUTTER Nein, das ist diese NSU-Geschichte, ihr wißt doch, daß wir die kannten früher, darauf bezieht sich das

SOHN Auf was?

MUTTER Heute vor zehn Jahren haben sich die beiden, mh: Haupttäter, ja, nach einem Banküberfall in Eisenach, wie die Polizei kam, umgebracht

TOCHTER Gegenseitig erschossen

SOHN Quatsch, das geht doch gar nicht

TOCHTER Doch, mit zwei Pumpguns

MUTTER Und dann kam das alles raus mit den Videos

TOCHTER Vielleicht hat er sich die heute nochmal angeschaut

SOHN Hat er nicht auch mal erzählt von diesen Politaktivisten, mit denen er befreundet war, daß die sich alle immer an so einer Baracke getroffen haben, wo ein Jugendclub drin war

TOCHTER Nee, die hatten da Waffen und Sprengstoff versteckt

MUTTER Aber doch nicht zu der Zeit, wie wir die kannten

TOCHTER Aber ihr habt da doch auch mitgemacht, bei diesen ganzen Nazigrölereien und so

MUTTER Mitgemacht, mein Gott

TOCHTER Bei dieser Saufkultur und den Haßparolen

MUTTER Das ist über dreißig Jahre her, weißt du

TOCHTER Was sind dreißig Jahre, wenn du an die Toten denkst

SOHN Und daß er das meint, mit letzte Baracke, daß er da jetzt für sich das Licht ausmacht, für immer

MUTTER Ich möchte nicht, daß du so zynisch redest

SOHN Ich meine das gar nicht zynisch, sondern als eigentlich logische Option, nach so einem Leben, wie dem seinen

TOCHTER Nach so einem Leben, was soll denn das heißen?

SOHN Na, die Familie, die hat er ja auch versemmt

MUTTER Das kannst du so nicht sagen

SOHN Ach? Er hat dich verprügelt, er hat uns verprügelt

Die Mutter schüttelt gequält den Kopf

SOHN Auch wenn nie darüber geredet wurde
TOCHTER Aber er hat sich ja auch geändert

SOHN Ja, wann hat das aufgehört? Vor wieviel Minuten quasi, daß die ganze Familie Angst hatte, daß er wegen schlechter Laune wieder mal komplett durchdreht, wann war das das letzte Mal?

TOCHTER Du bist so voller Haß
SOHN Ja natürlich
MUTTER Das ist doch nicht natürlich
SOHN Ich bin der Haß
TOCHTER Dann bist du selber genauso schlimm wie er

Stille

MUTTER Ich geh mal schauen, was Leevke macht
TOCHTER Immer rennst du nur davon
SOHN In deiner Angst
MUTTER Ich will nicht wegrennen
TOCHTER Dann erkenn das mal an, die Fakten
MUTTER Welche Fakten denn?
TOCHTER Die ganze Kaputtheit

Stille

SOHN Und dann zieh mal die Konsequenz aus dem Ganzen
MUTTER Was soll ich denn tun?

Stille

TOCHTER Ah, da kommt Ria

Das Kind, 14, kommt gutgelaunt herein, zieht ihre Jacke aus, schaut in die schweigende Runde

MUTTER Da bist du ja, wie wars?
KIND Was ist mit euch, ihr schaut so komisch

Keiner sagt was, Zögern, Zaudern

TOCHTER Hast du Papa draußen gesehen?
KIND Wo draußen?
TOCHTER In der Garage, wie du reinkamst, war da Licht?
KIND Draußen ist es noch bißchen heller als hier, da war kein Licht, was ist denn mit Papa?
MUTTER Er ist irgendwo unterwegs, und wir wissen nicht, wo
KIND Aber das ist doch ganz normal, ruf ihn doch einfach mal an
SOHN Ich habs vorhin probiert, da ging sofort die Mailbox ran

KIND Könnt ihr nicht mal erklären, was eigentlich los ist
MUTTER Papa hat seltsame sms verschickt
TOCHTER Die sich auf kryptische Art auf früher beziehen
MUTTER Und er hat im Keller die Tür zum Fernsehzimmer zugesperrt
KIND Ja und, da guck ich mal nach
TOCHTER Und wegen der Selbstmorde von diesen rechtsterroristischen NSU-Leuten, mit denen die Eltern früher zu tun hatten

Das Kind geht raus und runter in den Keller

SOHN Befreundet waren
MUTTER Ich glaube letztlich doch, er ist in der Arbeit
TOCHTER Das willst du glauben, in der letzten Baracke, nee nee
SOHN Und daß er heute noch denkt, die waren für ihn Helden
TOCHTER Vielleicht stimmt das ja nicht, was diese Freya erzählt
SOHN Es paßt jedenfalls in sein kaputtes Weltbild
MUTTER Nein, das paßt da nicht hinein

Das Kind kommt aus dem Keller zurück, einen Zettel in der Hand

TOCHTER Was hast du da, was ist das?
KIND Ein Zettel, hing an der Türe
SOHN Eben noch hing da nichts, vor paar Minuten
MUTTER Kannst du mal lesen
TOCHTER Gib her
SOHN Der ist die ganze Zeit im Haus
KIND Da ist nur so ein Pfeil

TOCHTER *entreißt ihr den Zettel* Da steht doch was
SOHN Was für ein kranker Auftritt
MUTTER Was schreibt er denn?
TOCHTER Es ist kaum zu lesen, Speicher, Tat
SOHN Das kenn ich, von diesem Goljadkin, die Tat Strick
MUTTER Mein Gott

KIND Ich lauf mal kurz hoch
TOCHTER Ich komm mit
MUTTER Ich auch

Alle drei laufen nach draußen. Stille

SOHN Ich weiß es, ich weiß, wie er es macht

Von oben hört man Rufe, Rütteln an der Tür zum Speicher. Da fällt krachend ein Schuß aus einer sehr großkalibrigen Waffe

SOHN Oh nein

Schreie von oben. Stille

*

In der Mitte der Küche erhebt sich aus dem Boden der Vater, hält einen Zettel in der Hand, zeigt ihn vor, hält ihn sich vors Gesicht und liest

VATER Abschiedsbrief
du ich ihr wir
Hölle

dies sind alle meine Sünden
Jesu Barmherzigkeit

Vorhang